Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
34 (1920)

108 (9.5.1920)

urn:nbn:de:gbv:45:1-433383

Visual Library

34. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 4,50 Mark, bei Abholen von der Expedition 4,00 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 11,10 Mark, monatlich 3,70 Mark ausschl. Bestellgeld.

Republik

Preis 25 Pf.

Bei den Inseraten wird die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 1,00 Mark berechnet, kleine Anzeigen mit 70 Pfennig, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamezeile 4.– Mk. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptexpedition: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58 | **Rüstringen, Sonntag, 9. Mai 1920 * Nr. 108** | Redaktion: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 1265

Sozialdemokratische Reichskonferenz.

Wir bringen heute die Rede Scheidemanns (in der Beilage) und Noskes und den Schluß der Konferenz.

Noske: Die Vorwürfe, die wie ein Hagelwetter auf mich niederprasseln, sind unberechtigt. (Zurufe: Doch!) Die Reichswehr ist gesäubert und verringert worden, soweit es ging. Ich habe mich der Gefahr von rechts auch niemals verschlossen. (Widerspruch.) So sehr viel dümmer wie meine Kritiker bin ich wirklich nicht. (Heiterkeit.) Wohl aber bestreite ich denen, die draußen den Mund so scharf an meiner Haut wetzen, eine zutreffende Beurteilung der Schwierigkeiten, unter denen ich zu arbeiten hatte. (Sehr richtig! Unruhe.) Ich bestreite, daß Nennenswertes versäumt worden ist. Unsere Macht war viel geringer, als unsere Leute sich einbildeten. Sie ist auch heute noch viel geringer als manche denken. Ich bin ja nun sechs Wochen aus dem Geschäft heraus und könnte mit Schadenfreude zusehen, wie an meiner Stelle nun zwei Leute sitzen — ein demokratischer Minister und ein sozialdemokratischer Unterstaatssekretär —, die sich genau dieselben Vorwürfe machen lassen müssen, die man gegen mich gerichtet hat. Die Marinebrigade Ehrhardt läßt sich nicht auflösen, man kann reden und schreiben, soviel man will. Das ist natürlich ein schrecklicher Zustand. (Sehr richtig!) Das ist eine Blamage, aber wir müssen zusehen, daß diese 4000 Mann sich nicht restlos auflösen lassen. Es ist auch eine Blamage, daß ein Mann wie Ehrhardt, der längst hätte an die Wand gestellt werden müssen (Sehr richtig!), nach Wilhelmshaven reisen und dort seine Familie besuchen kann, obwohl ein Haftbefehl gegen ihn vorliegt. (Hört, hört!) Unsere Macht ist eben nicht stark genug. Aus der Reichswehr ist ausgeräumt worden, was ausgeräumt werden konnte. (Zuruf: Die Sozialdemokraten wurden ausgeräumt!) Reden Sie doch nicht solches Zeug. Bis zur Revolution gab es in Deutschland weder sozialdemokratische noch demokratische Offiziere in größerer Zahl. Die Leute waren sämtlich auf eine bestimmte Schablone eindressiert, sie waren die Hohenzollerngarde. Das Kunststück, ein republikanisches Offizierkorps zu bilden, mußte scheitern aus Mangel an dem erforderlichen Menschenmaterial. Angesichts der Behandlung in den ersten Tagen und Wochen der Revolution war das ablehnende Verhalten vieler Offiziere auch verständlich. Daß den Leuten allmählich der Kamm schwoll, ist zwar bedauerlich, aber doch begreiflich. In allen Fällen ist durchgegriffen worden. (Widerspruch.) Wo sollte ich denn das andere Menschenmaterial hernehmen? Zeit dazu hat man mir niemals gelassen, denn ein unabhängiger Radau löste jeden kommunistischen Spektakel ab. Jetzt begeistert man sich ja wieder für eine republikanische und revolutionäre Arbeitertruppe. Wo wir sie hatten, taugte sie nichts, sie debattierte und war niemals zu haben, wenn Gefahr im Verzuge war. Das beste Beispiel bietet Hamburg. Dort hatten wir einen energischen Mann mit großer Tatkraft und persönlichem Mut, den sozialdemokratischen Reserveoffizier Lampl, zum Kommandeur gemacht und ihn mit allen Vollmachten ausgestattet. Was ist das Ergebnis, nachdem monatelang Lampl an verantwortlicher Stelle gestanden hat? Ein vollständiger Kladderadatsch der Truppe, die redet und diskutiert und die Waffe nicht in die Hand nimmt, wenn man sie braucht. (Hört, hört!) Das ist tragisch für Lampl, aber das sollten die Genossen stets bedenken, die sich jetzt so viel darauf zugute tun, daß sie eine Revolution gemacht haben. Ich bin überhaupt einigermaßen skeptisch über die Mitwirkung so vieler Genossen an der Revolution, die jetzt so dicke Töne reden. (Sehr richtig!) Ich habe sie zum Teil bei dem Geschäft gesehen. Als es zum Klappen kam, da wäre es doch erste Voraussetzung für die Demokratisierung unseres gesamten öffentlichen Lebens gewesen, daß unsere Leute nun selber in scharfer Manneszucht und mit straffer Disziplin die Errungenschaften der Revolution mit der Waffe in der Hand verteidigt hätten. Das haben sie aber meistens nicht getan; sie sind einfach weggeblieben, und die Folge war, daß Reaktionäre diesen Schutz übernehmen mußten. Wären unsere Leute auf dem Posten gewesen, wir hätten uns der reaktionären Offiziere nicht in so großem Umfange bedienen brauchen. Stampfer macht mir den Vorwurf, daß ich nicht rechtzeitig verstanden habe, die Truppe mit republikanischem Geist zu erfüllen. Dabei hat im März 1919 die Kreisgeneralversammlung von Teltow-Beeskow beschlossen, daß der Vorwärts keine Anzeigen der Freiwilligen-Truppen mehr aufnehmen dürfe und die Preßkommission des Vorwärts hat das bestätigt. Das war die Zeit, als eine wirklich republikanische Truppe hätte geschaffen werden können. Unsere Leute wurden direkt weggegrault. Ich nehme niemandem das Recht der Kritik, aber die Kirche muß im Dorfe bleiben, wenn es über mein Leder hergehen soll. Die Genossen mögen gefälligst an ihre eigenen Dummheiten, Fehler und Unterlassungssünden denken und mich nicht zum Prügelknaben ihrer politischen Einsichtslosigkeit hinstellen. (Sehr richtig! und Unruhe.) Wo unsere Leute sich um die Dinge kümmerten, hat es geklappt. In Berlin aber hat man erst nach Monaten die Wichtigkeit der Einwohnerwehren erkannt und auch der Parteivorstand hat erst in sehr später Zeit zum Eintritt in die Einwohnerwehren aufgefordert. Jetzt ist jede Reform des Heerwesens natürlich viel schwieriger als früher, denn welcher republikanischer Arbeiter wird sich, was nach dem Friedensvertrag vorgeschrieben ist, gleich für zwölf Jahre verpflichten, den Schießprügel zu tragen? — Wie sollte ich da aus diesen Schwierigkeiten herauskommen, wenn man so im Stich gelassen wird von der Parteipresse und einem großen Teil der Parteigenossen. Hinterher zu schimpfen, ist furchtbar leicht. Deshalb würde es sehr gut sein, wenn erst einmal eine große Zahl von Genossen durch die Regierungsmühle durchgedreht werden. (Heiterkeit.) Ich weiß, daß in einer Zeit wie heute ein einzelner Mann keine Rolle spielt, aber ich habe ein Recht, mich dagegen zu wehren, daß leichtfertige Burschen mit meiner Ehre spielen. (Sehr wahr!) Da lese ich in der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung in dicker Ueberschrift: „Protest gegen Noske und andere Verräter!" So etwas ist abgrundtief gemein; man kann mir Dummheit vorwerfen, aber meine Gesinnung in Zweifel zu ziehen, ist Gemeinheit und Verleumdung. Bei solcher Methode der Kritik wird sich bald kein Mensch mehr finden, der eine Verantwortung vor der Partei übernehmen will. Ich mache diesen Genossen den Vorwurf, daß sie auf das Gerede und auf unbeweisbare Behauptungen hin mit der Ehre von Parteigenossen Schindluder treiben. (Beifall und Widerspruch.) Wir haben in diesem Augenblick zum Beispiel keine brauchbare Marine, ich hatte also recht, zu sagen, daß durch die Nichtmitwirkung der Offiziere die Marine ein Trümmerhaufen geworden ist. (Widerspruch.) Man kann Schiffe nicht mit Deckoffizieren und Unteroffizieren in See schicken, auch Minensucher nicht.

Der Wahlkampf muß sachlich geführt werden, auch nach links hin. Aber machen Sie unseren Leuten nicht den Kopf unklar durch die Vorspiegelung der Möglichkeit einer Einigung mit den Unabhängigen. Das ist zurzeit vollkommen ausgeschlossen, so bedauernswert es ist. Die Unabhängigen reden heute nur von der Noske-Politik und sie können es, weil die Mehrzahl unserer Parteipresse nicht mehr den Mut hat, die Politik, die ich einst mit ihrer Zustimmung geführt habe, weiterhin zu verteidigen. (Sehr richtig!) Und wie treiben die Unabhängigen den Wahlkampf? Ledebour spricht davon, daß die Wege zum Sozialismus mannigfach sind. In der darauffolgenden Diskussion — ich folge dem Bericht der Freiheit — wird von einem Kommunisten dafür eingetreten, daß die Aktionen des Banditenführers Hölz nachahmenswert seien und dagegen sagt Ledebour in seinem Schlußwort, daß zwischen der U. S. P. und der K. P. D. eigentlich kein prinzipieller Unterschied besteht. (Heiterkeit und Hört, hört!) Es wird dann auseinandergesetzt, daß die Verfassung gar nichts wert sei, daß gar nichts geleistet worden sei, daß die Steuerpolitik der Regierung nichts tauge usw. Mit solchen Leuten können wir nicht reden. Wir müssen im Wahlkampf den Mut haben, zu sagen, daß es unmöglich ist, in wenigen Monaten aus einem Trümmerfeld ein Paradies zu schaffen, und daß jeder ein Hanswurst ist oder ein Narr, der dies verspricht. Unser Volk und unsere Wirtschaft liegen darnieder durch die Schuld solcher Narren. Das sind dieselben Leute, die erst Mut bekommen haben und das Maul aufgerissen haben, als die Revolution fertig war. (Sehr richtig!) Und die in einer Zeit, als nur angestrengtestes Arbeiten für das Volksganze notwendig gewesen wäre, mit den Händen in der Tasche herumgelungert sind und auf Kosten des Staates gestohlen und gelumpt haben. Was wir geschaffen haben während des letzten Jahres kann sich als anständige Arbeit durchaus sehen lassen. Es ist auch nicht wahr, daß wir unsere Grundsätze verleugnet haben und aufgehört hätten, Sozialisten zu sein. Wir haben uns bemüht, das durchzusetzen, wofür wir jahrzehnte lang mit allen Kräften gearbeitet haben. Mit unserer Politik können wir nicht nur bestehen vor den Wählern, sondern in allen Ehren auch vor der Geschichte. (Beifall.)

---

2. Verhandlungstag.

Genossin **Juchacz** (Parteivorstand): Wir brauchen für den Wahlkampf Optimismus, weil ein gewisser Mut dazu gehört, nicht gegen rechts, wohl aber gegen links. Wir müssen gewiß sachlich gegen links vorgehen, aber nach meinen letzten Erfahrungen findet man sehr wohl Verständnis, wenn man auf die große historische Schuld der Unabhängigen hinweist und den Wählern klar macht, daß wir alle nur Produkt der Verhältnisse sind. Dazu müssen wir es auch fertig bringen können, unsere bisherige Politik zu verteidigen. Notwendig ist es, vor allem bei der Wichtigkeit der Frauenstimmen, auf die Psychologie der Frau einzugehen. Wir Sozialdemokraten haben jahrzehntelang allein für die Frauenrechte gekämpft, das muß immer ihnen wieder gesagt werden, aber wir müssen uns hüten, daß die Früchte des Kampfes nicht gegen uns wenden. Wir müssen lernen, die Demokratie praktisch zu handhaben, denn mit schönen Worten für die Freiheit der Frau ist es nicht getan. Bei der heutigen allseitigen Entbehrung werden die Frauen ja leicht verbittert und unsachlich, dann ist es an uns, ihnen zu zeigen, was daran schuld trägt, wie es kam und kommen mußte. Dabei braucht man ihnen nicht unerfüllbare Zukunftsbilder an die Wand malen, aber zeigen muß man ihnen, wie weit es schon besser geworden ist, und wie weit es noch besser wird. Ich bin gewiß, die Mehrzahl der Frauen wird sich dieser Einsicht nicht verschließen und wir können gerade durch die Stimmen der Frauen, denen wir zur politischen Freiheit verholfen haben, einen neuen Sieg erringen. (Lebhafter Beifall.)

Peetz-Dortmund: Meines Erachtens hätte kein Tropfen Blut fließen müssen zur Beseitigung der reaktionären Herrschaft. Wir haben ja mit dem Generalstreik dasselbe erreicht, wie die Genossen im Ruhrgebiet mit ihrem bewaffneten Kampf. Ganz ungeheuerlich aber war es, daß die Kämpfe später noch weiter gingen gegen die verfassungstreuen Truppen. Das ist reaktionäre Politik schlimmster Art. (Sehr richtig!) Gerade bei der Lichtschlag-Truppe hat Noske recht gehabt, denn ein großer Teil von ihr hat sich geweigert, im Dienste der Kapp-Lüttwitz sich gegen die Regierung Ebert-Noske mißbrauchen zu lassen. Die reaktionäre Rede Trimborns im Reichstage war nur möglich nach den Putschen von links. An der Trimborn-Rede sieht man die reaktionäre Wirkung der Politik der Putschisten. Uns ist es unverständlich, wie sich unsere Barmer Freunde von den Unabhängigen in dieser Weise haben ins Schlepptau nehmen lassen. (Zustimmung.)

Ad. Braun (Parteivorstand): Wir schreiben heute den 6. Mai. In einem Monat schon wird gewählt. Diese kurze Spanne Zeit gilt es auszunützen, um die Massen aufzurütteln und für den Sozialismus zu begeistern. Gerade ich, der ich schon vor und zur Zeit der Parteispaltung mehr für die Einigkeit gearbeitet habe, als sonst einer, muß heute sagen, daß eine Einigung mit den Unabhängigen auf Jahre hinaus unmöglich erscheint. Wir sind eine einige geschlossene Partei, aber die Unabhängigen nicht. Sie sind zerrissen, einer traut dem andern nicht. Mit wem soll man denn auf der andern Seite verhandeln? Mit Däumig oder Crispien oder der Frau Zietz? Zum Bündnis gehört auch die Bündnisfähigkeit, und die sprechen wir den Unabhängigen ab. Je stärker die Sozialdemokratie aus dem Wahlkampfe hervorgeht, desto bündnisfähiger werden wir sein. Eine starke Sozialdemokratie ist auch der stärkste Hebel für

Wirtschaftsabkommen mit dem Ausland.

Nach einer heutigen Berliner Meldung ist gestern morgen das deutsch-holländische Kreditabkommen in Höhe von 200 Millionen Gulden unterzeichnet worden.

Eine Washingtoner Meldung von gestern lautet: Der republikanische Senator France hat eine Bill eingebracht, die den Zweck hat, Deutschland bei dem Ankauf von solchem Material, das für den wirtschaftlichen Wiederaufbau notwendig ist, beizustehen. Die Vorlage ermächtigt die Finanzkorporation, 250 Millionen Dollar zum Ankauf von Lebensmitteln und Rohstoffen zu leihen, wofür die Korporation eine Bezahlung von hochprozentigen deutschen Wertpapieren erhalten würde. Die Korporation ist mit dem Plane einverstanden.

Zu den Verhandlungen mit der Tschecho-Slowakei wird aus Berlin halbamtlich mitgeteilt: Am 4. Mai begannen im Auswärtigen Amt die Verhandlungen mit den Vertretern der tschecho-slowakischen Regierung, wodurch in erster Linie die seinerzeit in Teschen gepflogenen Verhandlungen über Transportfragen, die sich aus den schwierigen Verkehrsverhältnissen in beiden Staaten ergaben, geregelt werden sollen. Daneben haben die Verhandlungen auch zum Ziele, für den Handelsverkehr zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei, der sich seit 1918 ohne rechtliche Grundlage abspielt, allgemeine Richtlinien festzulegen. Die Verhandlungen, die deutscherseits unter dem Vorsitze des Ministerialdirektors im Auswärtigen Amt von Stockhammer und von seiten der Tschecho-Slowakei vom Staatssekretär Dr. Schuster vom Handelsministerium in Prag geführt werden, bewegen sich in dem Geiste, der den seit Jahrhunderten zwischen benachbarten Staaten bestehenden vielseitigen und engen Handelsbeziehungen seinen Stempel aufdrückt. Bei dem beiderseits offensichtlich bestehenden guten Willen, den beiderseitigen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, ist zu erwarten, daß die Verhandlungen zu einem zufriedenstellenden Ergebnis gelangen.

Aus **Paris** wird berichtet: Die Wirtschaftskonferenz, die in etwa zehn Tagen in Paris abgehalten wird, wird sich einzig und allein mit der Mitarbeit Frankreichs und Deutschlands an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen. Es wird hinzugefügt, daß die französische Regierung voraussichtlich einen Vorschlag über die Art der wirtschaftlichen Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete machen wird.

Der Richtige.

Der ehemalige Staatsminister **Helfferich**, der zur wirtschaftlichen Verlumpung Deutschlands sein gerüttelt Maß beigetragen hat, ist im Wahlkreise Hannover-Hildesheim-Braunschweig an die Spitze der deutsch-nationalen Liste gesetzt worden. Wucherer, Schieber und vaterlandsparteiliche Blutsäufer werden ersucht, für diesen Mann zu stimmen!

Bissolati gestorben.

Aus Rom wird gemeldet: Leonidas **Bissolati**, der Führer der reformierten sozialistischen Partei, ist an Blutvergiftung gestorben. Bissolati, der seinerzeit die Annäherung Italiens an Oesterreich wollte, nahm als gewöhnlicher Soldat am Kriege teil und war dann zweimal Minister. Man sah in ihm den künftigen Premierminister. Auf die Bedeutung Bissolatis für die italienische Politik kommen wir noch zurück.

Gegen den Genfer Kongreß.

Die Wiener Arbeiterzeitung veröffentlicht die Antwort des Parteivorstandes der Deutschen Arbeiterpartei **Deutschösterreichs** auf die Einladung des Internationalen Bureaus in Brüssel zur Beschickung des 10. internationalen Arbeiter- und Sozialistenkongresses in Genf am 31. Juli 1920. Der Parteivorstand beschloß, sich an dem Kongreß nicht zu beteiligen. In der Antwort wird betont, daß der Genfer Kongreß kein geeignetes Instrument darstellt, welches zur Wiederherstellung der Einheit der Internationale dienen könnte.

Rätselraten über die Spaaer Konferenz.

Die Tägliche Rundschau verbreitet eine Nachricht, daß die deutsche Regierung eine Note an die französische Regierung richten wird mit der Bitte um Aufschub der Konferenz in Spaa, die für den 25. Mai festgesetzt war, bis nach den Wahlen in Deutschland, die bekanntlich am 6. Juni erfolgen. — Wie der Vorwärts hierzu erfährt, besteht die Absicht zur Absendung einer solchen Note in Berlin nicht.

Knox, der weiße Rabe.

Wie die Times aus Washington melden, übte Senator Knox scharfe Kritik an dem Vertrage von Versailles, den er als allgemein diskreditiert bezeichnete und dessen wirtschaftliche Bedingungen er für undurchführbar erklärte. Den Völkerbund bezeichnete er in der heutigen Form als eine böse Nachahmung der verhängnisvollen und törichten heiligen Allianz.

Carranzas Rücktritt.

Aus Südamerika wird gemeldet: Angesichts der Haltung großer Teile des mexikanischen Volkes legte **Carranza** sein Amt als Präsident der Republik nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Alfredo Robles Dominguez ernannt, der von allen Parteien anerkannt wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

die Einigung. Wir Alten haben den Glauben an die Partei nicht verloren. (Lebhafter Beifall.)

Koehle-Frankfurt a. M.: Wir haben viel zu viel von der Einigung geredet. Für die Unabhängigen hat Dittmann sogar gegenüber der internationalen Hungsmanskommission in den Tagen der schlimmsten Not, als Kapp mit Gewalt die Regierung gestürzt hatte, jedes Verhandeln mit uns abgelehnt. (Hört, hört!) Die Unabhängigen wollen keine Verständigung mit uns, sie bekämpfen uns schärfer als die Reaktion. Wir müssen das Erfurter Programm in den Mittelpunkt des Wahlkampfes stellen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Bauer (persönlich) bestreitet gegenüber Bielsch, in Breslau einen kappistischen Beamten wieder eingesetzt zu haben. Die Untersuchung hat nichts an Schuld ergeben und die Wiedereinsetzung erfolgte unter Zustimmung der zuständigen Vertretungen der Arbeiter. In der Breslauer Parteiorganisation aber scheint jetzt ein arges Durcheinander zu herrschen. Obwohl mich die Partei mit dem Minister- und Reichskanzleramt betraute und obwohl ich mit großer Mehrheit an zweiter Stelle auf den Wahlvorschlag gesetzt worden bin, fordert die dortige Organisation jetzt meinen Rücktritt. (Hört, hört!)

Im Schlußwort empfahl Scheidemann zunächst die Ablehnung des Antrages Kauf-Offenbach (Streichung der Betonung des Kampfes gegen rechts). Der Antrag müßte den Eindruck erwecken, als ob wir den Kampf gegen rechts nicht mit der notwendigen Entschiedenheit führen. Es wäre politisch sehr unklug, über unseren Kampf gegen rechts auch nur die geringste Unklarheit aufkommen zu lassen. Unsere Fahne ist rein, unser Wollen ist gut, wir wollen heraus aus dem Jammer und los von der Knechtschaft des Versailler Vertrages. (Beifall.) Zu alledem kommen wir aber nur durch eine Politik der Offenheit und Ehrlichkeit. Eine solche Politik wollen wir treiben. So laßt uns in den Kampf ziehen in der frohen Hoffnung, den Sieg zu erringen. Auf, Sozialisten, schließt die Reihen! Die Trommel ruft, die Banner wehen. Es lebe der Kampf! Es lebe der Sieg! (Stürmischer Beifall.)

In der Abstimmung wird die Entschließung unter Ablehnung des Antrages Kauf einstimmig angenommen.

Nach Annahme des Protestes gegen die Schmach der Verwendung schwarzer Truppen in Deutschland wurde noch beschlossen, das Pressebureau der Partei für den Wahlkampf zu erweitern; eine Kommission von fünf Redakteuren soll mit dem Parteivorstand das Erforderliche veranlassen.

Gewählt zur Kommission für Vorbereitung der Aufstellung der Reichsliste wurden: Löbe-Breslau (163 Stimmen), Meerfeld-Köln (144), Finder-Nürnberg (128), Eggert-Dresden (101), Steinmayer-Stuttgart (101), Kröger-Rostock (100), Klupsch-Dortmund (86). Abgegeben wurden 180 Stimmzettel, davon 11 ungültige.

Nun folgte Löbes Schlußwort: Wir ziehen mit Zuversicht und mit der Festigkeit, die das Bewußtsein einer guten Sache verleiht, in den Kampf. Unsere Konferenz hat begonnen mit einer Auseinandersetzung über die Richtigkeit unserer bisherigen Politik auf einem bestimmten Gebiet. Diese Auseinandersetzung hat sich dann ausgedehnt auf die verschiedenen politischen Streitfragen der letzten Jahre. Wir haben erörtert, was unter den schwierigsten Verhältnissen des letzten Jahres geschaffen werden konnte, und wir haben besprochen, was im neuen Reichstag der Erfüllung harrt. Wir haben offen ausgesprochen, was versäumt worden ist und wir haben insbesondere aus der Rede unseres Reichskanzlers erfahren, was an der rauhen Wirklichkeit scheitern mußte. Wir rufen von hier aus den Arbeitern des Kopfes und der Hand zu, daß sie selbst am 6. Juni darüber zu entscheiden haben, was von unseren Forderungen und Wünschen erfüllt werden kann. Wir haben die Fehler erkannt und sie werden sich nicht wiederholen. Aber es waren sämtlich Fehler der Taktik, unsere Grundsätze haben wir hochgehalten. Republik und Demokratie sind nirgends in besserer Hut als bei der Partei, die vom ersten Tage ihres Bestehens an eine republikanische Partei war. Die Arbeiter haben nur zu wählen zwischen reiner Demonstrationspolitik und einer Politik des positiven Schaffens, die allein zur Verwirklichung unserer Ideale führt. Den Mutlosen rufen wir zu: O Ihr Kleingläubigen, warum seid Ihr so furchtsam! Wir haben das Sozialistengesetz, die Septennatswahlen, den Bülowblock und den Krieg überwunden, und wir gehen jetzt mit fester Zuversicht und mit Kampfesfreude in die Wahlschlacht. Wir kämpfen für die deutsche Sozialdemokratie, die trotz alledem der Schutz und der Hort der Arbeiterklasse ist und der Wegweiser des internationalen Proletariats wieder werden wird. Die deutsche Sozialdemokratie sie lebe hoch!

Die Konferenz stimmte begeistert dreimal in den Ruf ein. Ihre Verhandlungen sind damit beendet. Schluß 1 Uhr.

Bauernschlauheit.

Der Oberst Bauer erklärte dem amerikanischen Journalisten Karl von Wiegand, daß er, Oberst Bauer, schon im Jahre 1918 von Ludendorff die Absetzung des Kaisers verlangt habe, da sonst der Ausgang des Krieges gefährdet sei. Der Plan sei aber an Hindenburgs unerschütterlicher Opposition gescheitert. Oberst Bauer bestritt dann rundweg die Absicht und Möglichkeit eines deutschen Revanchekrieges und sogar einer reaktionären Bewegung in Deutschland. Ebenso wie Ludendorff gebrauchte auch Oberst Bauer die tolle Ausrede, daß der Kapp-Lüttwitz-Putsch und seine Anhänger nichts anderes wollten, als eine Regierung auf breiter konstitutioneller demokratischer Grundlage errichten.

Kapp und die Besoldungsreform.

Die Deutschnationalen hausieren besonders gern mit der Behauptung, die Regierung habe die Beamtenbesoldung gleichgültig behandelt und sie verzögert; sie kümmere sich nicht um das Wohl der Beamten.

Am 30. März hat indessen schon Ministerpräsident Genosse Braun in der preußischen Landesversammlung festgenagelt, daß gerade die Deutschnationalen die Schuld trügen an der Verzögerung der Neuregelung der Beamtenbesoldung. Er betonte, wie tief bedauerlich es sei, daß die Beamtenbesoldungsreform durch den deutschnationalen Kapp-Putsch verzögert worden sei, weil die unter den wirtschaftlichen Nöten schwer leidenden Beamten mit Recht sehnsüchtig auf die Verabschiedung der Beamtenbesoldungsvorlage harrten. Als die Rechte so auf die Finger geklopft bekam, tobte sie natürlich, da ihr Herz immer noch voll Liebe für die Beamten sei.

Wie steht es nun? Hat der Ministerpräsident zu viel oder zu wenig behauptet? Die druckfertige Besoldungsreform mit allen Eintragungen und Aenderungen, die sich aus den Vorberatungen im Finanzministerium ergeben hatten, war am 12. März in die Druckerei gegangen. Sie sollte spätestens am 17. März gedruckt vorliegen. Die parlamentarische Behandlung hätte dann bis zum 1. April erledigt sein können. Am 13. März kamen aber Lüttwitz und Kapp und die Deutschnationalen erklärten sich sofort zur „praktischen Mitarbeit" bereit. Am 22. März war der Kampf gegen die Putschisten erledigt, die Arbeiter konnten jedoch wegen Strom- und Gasmangel erst am 29. März die Druckarbeit wieder in Angriff nehmen. Sie war in 11 Tagen fertiggestellt und nachdem die Korrektur gelesen, war am 14. April der erste und am 15. April der zweite Teil druckfertig; am 16. April wurde gedruckt und am 17. April die Vorlage geliefert.

Schon ehe noch das Plenum des preußischen Landtages wieder zusammengetreten war, hatten die Beratungen in der Kommission begonnen.

Aus diesen Tatsachen geht hervor, daß es nur die putschbegeisterten Nationalen gewesen sind, die den Abschluß der Besoldungsreform der Beamten verzögert haben. Mögen sich das die beteiligten Kreise gesagt sein lassen für die bevorstehenden Wahlen!

Die Deutsche Volkspartei schützt den Lederwucher!

Wir berichteten über den Fall des Syndikus des Verbandes deutscher Spiritus-Interessenten, Dr. Neumann, welcher, um sicher an erster Stelle für die deutsche Volkspartei in Berlin kandidieren zu können, sich an seinen Klientenkreis mit der Bitte wandte, 150 000 Mark aufzubringen, da die Frage der Kandidatur „in erster Linie eine Geldfrage" sei. Noch krasser entpuppt sich nun der Fall des Abgeordneten derselben Volkspartei Dr. Hugo, der in einem vertraulichen Rundschreiben, das er als Geschäftsführer des Verbandes deutscher Ledergroßhändler an die Mitglieder dieser Unternehmerorganisation richten ließ und in dem auch er um Finanzierung seiner Wahlagitation ersucht unter Hinweis auf seine besonderen Verdienste um die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Leder. Es ist bekannt, welch schamloser Wucher seit dieser unglückseligen Maßnahme mit dem Leder getrieben wird und welche ungeheuren Summen die Ledergroßhändler auf Kosten der Gesamtheit verdient haben. Dem Abgeordneten Dr. Hugo, der jetzt an die Dankbarkeit der Lederhändler appelliert, ist nun das Pech widerfahren, daß sein vertraulicher Sonderbrief durch das Berliner Tageblatt an die Oeffentlichkeit gelangt ist, so daß wir an diesem neuen Beispiel feststellen können, wessen Interessen die sogenannte „Volks"partei vertritt und aus welchen Quellen die Fonds zu ihrer Wahlagitation stammen. Das deutsche Volk, das horrende Preise für Schuhe und Sohlen bezahlen muß, weiß nunmehr Bescheid: Die deutsche Volkspartei ist der Schutzpatron der Lederwucherer.

An die Frauen!

Am 6. Juni sollen wir Frauen durch unseren Stimmzettel zum zweiten Male mitentscheiden über das Geschick unseres Volkes und Vaterlandes, über unsere und unserer Kinder Zukunft. Eine große Verantwortung ist uns mit dem Wahlrecht in die Hände gelegt. Nun kommt es darauf an, daß wir uns reif erweisen, sie zu tragen. Nicht niederdrücken und belasten soll uns die Zeit, sondern froh und stolz wollen wir unser Wahlrecht nutzen, die schlimme Zeit zu bessern. Weil Vergangenheit und Gegenwart so dunkel das Leben jeder einzelnen Frau beschatten, muß die Zukunft hell und sonnig werden. Sie wird es, wenn wir unserer eigenen Kraft vertrauen, wenn wir den Mut und den Willen haben, auf der beschrittenen Bahn zum Sozialismus weiter zu gehen. Wir wollen die Freiheit im Geistes- und Wirtschaftsleben der Völker, wir wollen den Frieden, die Völkerversöhnung, wir wollen das Glück auf Erden. Darum wollen wir den Sozialismus, denn Sozialismus ist Menschheitsliebe und Menschheitsdienst.

Der Weg zu diesem leuchtenden Ziel ist beschritten in der Verfassung der Deutschen Republik. Wer mit uns will, daß er nicht wieder verschüttet wird, daß wir vorwärts gehen trotz aller Hemmungen und Hindernisse, der wähle am 6. Juni die Liste der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Frauen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Im Auftrage: Marie Juchacz,
Mitglied des Parteivorstandes.

Die Schwerindustrie kauft Zeitungen.

Arbeiter, stärkt Eure Presse! Der Bayerische Courier meldet zu dem Besitzwechsel der München-Augsburger Abendzeitung, daß auch ein Wechsel in der redaktionellen Leitung des Blattes bevorstehe. Das neue Konsortium setze sich durchweg aus Deutschnationalen, Alldeutschen und deutschen Volksparteilern zusammen. Den Grundstock zu dem 4-Millionen-Objekt soll der Kruppdirektor Hugenberg mit 1 Million Mark gegeben haben. Der Verlust der Abendzeitung bedeutet einen schweren Schlag für die bayerischen Demokraten.

Selbstkritik der U. S. P.

Die Freiheit berichtet von einer Versammlungsrede Dr. Weyls, in der dieser von den „Rechtssozialisten" sprach als von Leuten, die „den Namen des Sozialismus schänden" und mit denen es „kein Paktieren" geben könne. Dr. Weyl hält sich eben immer noch an den alten Stiefel, den er als verständiger Mann doch selber nicht ernst nehmen kann. Die Freiheit druckt diesen Stiefel auch ruhig ab, erteilt aber, sei es absichtlich oder unabsichtlich, dem Dr. Weyl die fürchterlichste Abstrafung, indem sie ein paar Zeilen weiter oben in einem anderen Versammlungsbericht folgendes schreibt:

In Charlottenburg, wo Genosse Rabold sprach, kam es zu einer recht lebhaften Aussprache. Vertreter der K. A. P. D. und des Spartakusbundes bekämpften sich gegenseitig und versuchten auch gegen die Taktik der U. S. P. D. Sturm zu laufen. Sie bewiesen aber, daß sie die politische Situation absolut nicht beurteilen können. Statt gegen die Reaktion zu kämpfen, dem Bürgertum die Mitläufer abzujagen, die ihrer Klassenlage nach zum Proletariat gehören und in dem Wahlkampf für den Sozialismus gewonnen werden müssen, proklamieren sie den Kampf der Arbeiter gegen die Arbeiter. Und das nennen sie dann „keine Illusionspolitik treiben", — so wollen sie den Sozialismus zum Siege führen!

Besser kann die ganze Narrheit der Selbstzersplitterung und Selbstzerfleischung nicht gebrandmarkt werden. Jedem Unabhängigen, der nach K.P.D.- oder K.A.P.D.-Manier gegen die sozialdemokratische Partei noch große Töne redet oder schreibt, sollten diese Worte der Freiheit hinter die Ohren geschrieben werden!

Politische Rundschau.

Wehrminister rede! Der Republikanische Führerbund fragt in seinem Mitteilungsblatt den Reichswehrminister nach der Richtigkeit folgender Meldungen: Oberleutnant Marloh führt, ohne seine Strafe verbüßt zu haben, eine Reichswehrkompagnie. Hauptmann v. Kessel ist trotz seiner Beteiligung am Kapp-Putsch und trotz seiner Meineidsanklage auf freiem Fuß. Der kappistische Major v. Falkenhausen vom Wehrkreiskommando II in Stettin ist in die Heeresleitung berufen worden. Das Freikorps Lüttwitz wird im Sennelager wieder aufgestellt und ferner soll die Baltikumabteilung Roßbach in ein Reichswehr-Jägerbataillon umgewandelt werden. — Es ist dringend erforderlich, daß der Reichswehrminister ungesäumt auf diese Fragen antwortet.

Eine Reichsreserve an Kartoffeln. In einer Konferenz in der Reichskartoffelstelle, bei welcher Vertreter des Deutschen Städtetages, des Reichsausschusses der Deutschen Landwirtschaft, des Verbandes für Kartoffelinteressen und des Reichswirtschaftsministeriums anwesend waren, wurde dem bereits vor einiger Zeit aufgetauchten Projekt zugestimmt, eine Reichsreserve von etwa 100 000 Zentnern Kartoffeln zu schaffen. Diese Kartoffelvorräte sollen an die Bevölkerung der Städte und Industriezentralen nach einem besonderen, von der Reichskartoffelstelle auszuarbeitenden Schlüssel verteilt werden.

Die volksparteilichen Wahllisten in unserem Wahlkreise. Wie Dr. Helfferich in einer Versammlung in Bremen mitteilte, steht auf der Liste der Deutsch-nationalen Volkspartei an 1. Stelle Staatsminister a. D. Hergt, an 2. der Major a. D. und Hofbesitzer Henning, an 3. Schlunck-Bremen, an 4. Schuhmachermeister Riesenbeck-Bremen, an 5. Fräulein Plate-Bremen, an 6. Oberlehrer Petersen-Wilhelmshaven.

Politische Notizen. Wie die Deutsche Zeitung meldet, herrscht im preußischen Staatsministerium Stimmung, die Neuwahlen zum Preußischen Landtage anfangs September vorzunehmen. — Die interalliierte Kommission führte für das westpreußische Abstimmungsgebiet den Paßzwang ein. Zu jeder Ein- und Ausreise ist infolgedessen ein Paßvisum erforderlich. — In dem Streik der Binnenschiffer ist nach Mitteilung von zuständiger Stelle noch keine Veränderung eingetreten. — Aus der demokratischen Partei sind eine Reihe weiterer Austritte bekannterer Persönlichkeiten erfolgt. — Aus Köln wird gemeldet: In einer Versammlung der Vereinigung zur inneren Reform des Zentrums wurde beschlossen, daß die christliche Volkspartei nicht allein in den Rheinlanden bei den kommenden Reichstagswahlen selbständig vorgehen soll, sondern auch darüber hinaus in allen bisherigen Zentrumsbezirken, besonders in Hessen-Nassau und der Pfalz. — Der Reichskommissar für Gotha hat den Mitgliedern des aufgelösten Landtages, soweit sie der unabhängigen Partei angehören, eine Verordnung zugehen lassen, wonach diejenigen, die es unternehmen, einer Versammlung ehemaliger Landtagsabgeordneter den Charakter einer Landesversammlung beizulegen, bestraft werden. — Die Baseler Nationalzeitung meldet, daß die schweizerische Fremdenpolizei infolge der Gerüchte, daß Kapp beabsichtige, von Schweden aus nach der Schweiz zu reisen, über Kapp eine Einreisesperre verhängt hat. — Wie dem Berliner Lokalanzeiger berichtet wird, werde sich unter der deutschen Abordnung nach Spa auch eine Anzahl finanzsachverständiger Mitglieder befinden. Unter diesen Sachverständigen werde auch Dernburg sein. — Wegen angeblicher Nichtanmeldung von Waffen wurde vom französischen militärischen Befehlshaber der Frankfurter Polizeipräsident zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der Chef der Heeresleitung hat angeordnet, daß die Helme der Reichswehr nicht mit irgendwelchen politischen Abzeichen oder sonstiger Malerei versehen werden dürfen. Dasselbe gilt für die Uniformstücke usw. Zuwiderhandlungen werden als Ungehorsam oder noch schärfer geahndet. — Die Reichsschulkonferenz ist nunmehr endgültig auf den 11. bis 19. Juni festgesetzt und wird am 11. Juni, vormittags 10 Uhr, im Reichstagsgebäude eröffnet. — Der bei uns nicht unbekannte Bernhard Kuhnt, gegenwärtig Sekretär der U. S. in Chemnitz, ist dort als zweiter auf die unabhängige Liste gesetzt worden. Seine Wahl erscheint gesichert. — In Karlsruhe tritt am Sonnabend den 8. Mai der Delegiertentag der Bauarbeiter zu einer Tagung zusammen.

Aus aller Welt.

Tödlicher Unfall auf der Berliner Radrennbahn. Bei dem gestrigen vom Motorradklub Berlin auf der Olympiabahn veranstalteten Motorradrennen kam der Düsseldorfer Fahrer Birkhahn durch eine auf der Balustrade liegende Damenboa zu Fall. Mehrere ihm folgende Fahrer stürzten über ihn. Birkhahn wurde getötet, die übrigen nur leicht verletzt. Auch aus dem Publikum wurde ein älterer Mann und zwei Knaben durch den Anprall der Maschine Birkhahns gegen die Balustrade ungefährlich am Kopfe verletzt.

Folgenschwere Kesselexplosion. Im maschinentechnischen Laboratorium der Technischen Hochschule Charlottenburg explodierte der Kessel einer neuen Kältemaschine. Hierbei wurden zwei Monteure der Auer-Gesellschaft getötet und einer verletzt. Das Rettungsamt Groß-Berlin hatte Aerzte und Krankenwagen an die Unglücksstätte abgesandt.

Die Briefmarken im Hühnernest. Auf einem Postamt in Berlin waren vor etwa acht Tagen für 162 000 Mark Briefmarken der neuen Werte zu 1,25 und 1,50 Mark gestohlen worden. Kürzlich waren einer Briefmarkenhandlung die Marken von einem Manne zum Kauf angeboten worden. Es wurde festgestellt, daß der Mann, der sie dem Händler anbot, mit mehreren Postbeamten des Amtes, auf dem der Diebstahl verübt worden ist, bekannt war. Bei diesen wurde nun eine Durchsuchung vorgenommen. Den größten Teil der Wertzeichen fanden die Beamten in Petershagen, wo einer der Postbeamten ein Grundstück besitzt. Der Markenschatz wurde dort unter dem Rest einer Glucke entdeckt, die auf 14 Eiern saß und nur schwer von diesen und den im Neste verborgenen Briefmarken zu trennen war. Der Hehler und der Postbeamte wurden festgenommen.

Raubmord. In Bremen wurde ein Moses Gerstenbacher aus Warschau in Haft genommen. Er wurde in einem Gasthause von Kriminalbeamten ermittelt. Ihm wird zur Last gelegt, seine Mutter ermordet und seinen fünfjährigen Bruder in Warschau totgeschlagen zu haben und nach Raub von etwa 30 000 Mark nach Deutschland geflüchtet zu sein.

Raubüberfall auf eine Sparkasse. In Köln fuhr vor einer Sparkassenzweigstelle ein mit sechs Personen besetztes Automobil vor. Während einer der Männer draußen Wache hielt und hinzukommende Personen an dem Betreten des Sparkassenraumes hinderte, drangen die andern in die Räume ein und zwangen die Beamten mit vorgehaltenem Revolver, sich mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen, und hinderten einen der Beamten durch Würgen am Halse an der Benutzung des Fernsprechers. Sie raubten 60 000 Mark. Passanten schöpften Verdacht und riefen die Polizei herbei, die in dem Augenblick ankam, als der letzte der Räuber das Auto bestiegen hatte und unerkannt davonfuhr. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schiffskatastrophe auf dem Schwarzen Meer. Den Amsterdamer Blättern zufolge meldet drahtlos ein Washingtoner Telegramm, daß 14 Schiffe mit russischen bürgerlichen Familien aus Südrußland auf dem Wege nach Kleinasien auf dem Schwarzen Meere im Sturme untergegangen sind.

Wettervorhersage.

Morgen mäßige westliche Winde, wolkig, stellenweise Niederschläge.

Landesbibliothek Oldenburg

Landgemeinde Varel

Die Ausgabe von ein Pfund Erbsen pro Person findet wie folgt statt:

1. Im Pflegeheim zu Langendamm
am Dienstag, den 11. Mai 1920, vormittags von 8 bis 12 Uhr u. nachmittags von 2 bis 6 Uhr für die Bauerschaften Streek-Hohenberge, Jethausen-Hohelucht, Seghorn, Jeringhave und Borgstede,
am Mittwoch, den 12. Mai 1920, vormittags von 8 bis 12 Uhr u. nachmittags von 2 bis 6 Uhr für die Bauerschaften Langendamm, Dangastermoor, Dangast, Moorhausen, und Rallenbüschen.
2. Im Hause des Bäckers Thümler in Obenstrohe **am Freitag, den 14. Mai 1920, vormittags von 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr** für die Bauerschaften Neudorf, Büppel, Neuenwege, Rosenberg,
am Sonnabend, den 15. Mai 1920, vormittags von 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr für die Bauerschaften Obenstrohe-Nord, Obenstrohe-Süd, Altjührden-West, Grünenkamp, Conneforde, Spohle.

Kleingeld ist möglichst mitzubringen.

Borgstede, den 28. April 1920.

Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.
D. Wilken.

Die Wählerlisten für die am 6. Juni 1920 stattfindenden Wahlen zum Reichstag und Landtag liegen vom 9. bis 16. Mai 1920, beide Tage einschließlich, im Gemeindebureau in Borgstede öffentlich aus. Es sind 7 Stimmbezirke gebildet. Diese sind:

1. Stimmbezirk: Streek-Hohenberge, Jethausen-Hohelucht, Büppel,
2. Stimmbezirk: Neuenwege, Neudorf, Rosenberg,
3. Stimmbezirk: Spohle, Conneforde,
4. Stimmbezirk: Altjührden-Ost, Altjührden-West, Grünenkamp,
5. Stimmbezirk: Obenstrohe-Nord, Obenstrohe-Süd,
6. Stimmbezirk: Seghorn, Jeringhave, Borgstede, Langendamm,
7. Stimmbezirk: Dangastermoor, Dangast, Moorhausen, Rallenbüschen.

Die Wählerlisten sind auf Grund der Meldeblätter aufgestellt. Nicht erfolgte An- und Ummeldungen haben Nichteintragung oder Eintragung in eine falsche Stimmliste zur Folge. Aus diesem Grunde wird die Einsichtnahme in die Listen dringend anheimgegeben.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieses bis zum 16. Mai 1920 bei dem Gemeindevorsteher schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls ihre Richtigkeit nicht offenkundig ist, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht der Einspruch sofort für begründet erachtet wird, durch die den Wahlvorstehern zunächst vorgesetzte Behörde und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstehers den Beteiligten bekannt gemacht. [1565

Borgstede, den 7. Mai 1920.

Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.
D. Wilken.

Die Belieferung der Kohlenkarten erfolgt im Gemeindelager in Borgstede wie folgt:

1. Bauerschaften Streek-Hohenberge, Jethausen-Hohelucht, Neudorf, Neuenwege, Büppel am Freitag, den 14. Mai d. J., vormittags von 8 bis 12 Uhr.
2. Bauerschaften Obenstrohe-Nord, Obenstrohe-Süd, Altjührden-Ost, Altjührden-West, Grünenkamp, Conneforde, Spohle am Freitag, den 14. Mai d. J., nachmittags von 2 bis 6 Uhr.
3. Bauerschaften Seghorn, Jeringhave, Borgstede, Dangast Moorhausen, Rallenbüschen am Sonnabend, den 15. Mai d. J., vorm. von 8 bis 12 Uhr.
4. Bauerschaften Langendamm, Dangastermoor am Sonnabend, den 15. Mai d. J., nachm. von 2 bis 7 Uhr.

Borgstede, den 6. Mai 1920.

Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.
D. Wilken.

Landesfleischstelle Oldenburg.

Nachdem auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Preise für die an Frankreich und Belgien zu liefernden Tiere erheblich erhöht worden sind, wird die Bekanntmachung der Landesfleischstelle vom 2. März 1920 dahin abgeändert, daß eine Anrechnung der künftig angekauften Tiere auf die Schlachtviehlieferung des Verkäufers nicht mehr stattfindet.

Ueber die Ablösung der von uns eingegangenen Verpflichtung zur Anrechnung der bisher gekauften Rinder und Schafe wird demnächst weiteres bekanntgegeben. [1562

Oldenburg, den 5. Mai 1920.

Hennings.

Landesfleischstelle Oldenburg.

Die zum Handel mit Vieh im Landesteil Oldenburg zugelassenen Händler werden hiermit bis weiter ermächtigt und beauftragt zum Ankauf von Schlachtkälbern für die Landesfleischstelle.

Der Ankaufspreis beträgt für gesunde Kälber von normaler Beschaffenheit 120 Mk. zuzüglich eines z. Z. auf 170,40 Mk. festgesetzen Häutezuschlages für 50 kg des nüchtern gewogen am Verladeort festgestellten Lebendgewichts. Dazu wird dem Verkäufer eine Lieferungsprämie von 30,60 Mk gewährt, so daß der Preis für ein 75 kg schweres Kalb 481,50 Mk. beträgt.

Das Lebendgewicht der verkauften Kälber wird auf die demnächstige Schlachtviehlieferungspflicht des Verkäufers angerechnet. Die Viehhändler erhalten eine Provision von 7% des Ankaufspreises der gelieferten Kälber. Die angekauften Kälber sind wöchentlich bis zum Mittwoch dem zuständigen Vertrauensmann der Landesfleischstelle anzumelden.

Oldenburg, den 6. Mai 1920. [1560

Hennings.

Auktion.

Herr Gastwirt **Wilh. Albers, Wilhelmshaven,** läßt wegen Fortzuges am

Montag, d. 10. Mai d. J., nachm. 3.30 Uhr

anfangend, in seinem Hause Alte Straße 14, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 gr. Kleiderschrank, 1 kl. Kleiderschrank, 1 Kommode, 3 Bettstellen mit Matratzen, 3 vollständige Betten, 1 Sofa, 1 Wäscherolle, 2 Tische, 2 Waschtische, 1 Hausapotheke, 1 Schreibpult, 1 kl. Tisch mit Waschgeschirr, 7 Stühle, 2 Bänke, 1 großer Küchentisch, 5 Gartenstühle, 1 Tischpult, 1 Glasschrank, 2 Spiegel, 3 Konsolen, 2 elektr. Hängelampen, 1 Steppdecke, 2 Steinkruken, div. Bilder, 1 Bierstecher, 1 Stollwerckautomat, 2 Glasglocken, 1 Anzug, 1 Hose, 8 Bilder, 1 Spiegel, 1 Stallampel, 5 Paar Herrenstiefel, 1 Gehänge, 2 Pappeln, 5 Gardinenkasten, 7 Rollostangen, 1 Borte, 1 Hut sow. verschied. sonst. Sachen. [1580

Auktionat. B. Scholz, Wilhelmshaven,
Margarethenstraße 12. — Fernsprecher 1303.

500 Mark Belohnung

zahle ich denjenigen, die mir die Diebe, welche Treibriemen und andere Gegenstände kürzlich bei mir gestohlen haben, so nennen können, daß ich sie gerichtlich belangen kann. Ein Dieb ist von meinem Wächter angeschossen worden und hat scheinbar eine Wunde am Arm davongetragen. — Die Verteilung der Belohnung unter die in Frage kommenden Personen bleibt mir vorbehalten

Franz Kuhlmann
Rüstringen i. O., Bismarckstraße 185.

Hotelverkauf

Zum Verkaufe des Oldewurtelschen Hotelgrundstücks, Königstraße Nr. 28 hierselbst, Blatt 89 des Grundbuches von Wilhelmshaven wird zweites Termin auf

Dienstag, den 18. Mai, nachm. 3 Uhr

in meinen Geschäftsräumen, Königstr. 109 hierselbst bestimmt.

Dr. Brunnemann, Notar
Wilhelmshaven.

Klempnerei u. elektrotechn. Geschäft

Be- und Entwässerungsanlagen, Bade-Einrichtungen, Spülklosetts, Blitzschutzvorrichtungen, elektr. Licht- und Kraft-Anlagen, Reparaturwerkstatt für Elektromotoren, Plätteisen, Koch-, Heiz- und sonstige elektr. Apparate, Autogenische Schweißerei. [15148

Gebr. Buss, Rüstringen in Oldenburg, Mitscherlichstraße 16, Fernruf Nr. 929.

Dach-Reparaturen

führt schnell und billig aus

August Zwingmann, Peterstraße 70.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren

werden sofort und billig ausgeführt bei

Georg Frerichs jun., Uhrmacher
Göterstraße 64, Eingang Ulmenstr.

Achtung! Achtung!

Hausfrauen!

Hervorragende Neuheiten, für jeden Haushalt unentbehrlich!

Emaille-Schoner, kittet alle durchgebrannten Kochtöpfe und Porzellan feuerfest und dauerhaft.

Panzerspiralen zum Befestigen der Besen und Schrubber. Kein Nagel mehr erforderlich, ein Losfallen der Schrubber und Besen unmöglich. Ferner das Allerneueste ist die

Gasstaubpatrone für Kochherde; bietet unerreichte Vorteile. Kein Zurückschlagen der Flamme beim Anzünden. Kein Rußen der Flamme beim Kochen, Größte Heizkraft bei ganz geringem Gasdruck. Kein Luftschieber mehr. Größte Gassparsamkeit. Die Gaspatrone ist von jedermann selbst anzubringen. Darf in keinem Haushalt fehlen, da unentbehrlich. Preis dieser 3 hervorragenden Artikel 2.25 Mk.

Alleinverkauf sämtlicher Artikel:
Kronprinzenstraße 13 I. Grether.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Geschlechtskranke

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden frischer, auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Frist ohne Höllenstein und scharfe Einspritzungen.

Syphilis ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber und schmerzhafte Einspritzungen.

Manneschwäche schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung.

Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztl. Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin G 77,** Potsdamer Straße 123 B, Sprechzeit von 9 bis 11 und 2 bis 4 Uhr, Sonntags von 10 bis 11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Zu verkaufen

Deutscher Schäferhund, schönes Tier, 6 Monate alt, zu verkaufen. Aldenburg, Madestr. 93.

4 Enten, 1 Enterich zu verkaufen. 1580 Schulstraße 17, 1. Etg.

6, 8 und 10 Wochen alte Ferkel zu verkaufen und eine Kriebal-Terrier-Hündin mit Stammbaum. [1544 H. Behrens, Grenzstr. 32.

Guter Korbkinderwagen, Sitz-Liegewagen und Sportwagen zu verk. 1589] Kieler Straße 6 III r.

Neue moderne **Kücheneinrichtung** Büfett 140. Tisch 78 mal 115 mit Linoleum preiswert zu verkaufen. 1578] Schaarreihe 103.

Futtermehl für Schweine empfiehlt **Schaarer Kolonialwarenhaus.** Inh. Ernst Krieger.

1 Schrank mit Spiegel u. 1 grünes Plüschsofa zu verkaufen. [1588 Werftstraße 21, 1. Etg. b. Baum.

1. Ein auf preuß. Gebiet an Hauptlage belegenes **Geschäftshaus** mit schönem Laden, Einfahrt u. Werkstatt resp. Lagerraum unter günst. Bedingungen.
2. Ein **Eckgrundstück** mit Laden und hohen Mietseinkünften, sehr preisw.
3. Eine moderne **Schlachterei** an vorzüglicher Lage.
4. Mehrere **Zinshäuser** mit guten Mietseinkünft. als Kapitalanl.

Näheres durch **Auktionator Witte,** Marktstraße 63, I.

Schöne Ferkel zu verkaufen **Frau Carstens,** Genossenschaftsstraße 41.

1 neuer Anzug zu verk. Bismarckstr. 131, Hinterh.

Neuer Sommerhut und Vogelbauer zu verkaufen Müllerstraße 31, II r.

Neue Küche billig z. verk. Roonstraße 123, II.

2schl. Bettstelle mit Matr. und Kissen für 180 Mk. zu verk. Nordstr. 3 p. l.

Laden-Einrichtung bestehend aus Schaufensterkasten, Glasschränken, Regalen und Messing-Schaufenstereinrichtungen. [1574 Nachzufr. Marienstr. 8, I r.

2 engl. Betten mit Matr. u. Auflegekissen, 1 Kommode zu verkaufen. Werftstraße 60 p. l.

Kaufgesuche

Kartoffelschalen und Trank zu kaufen gesucht. [440 **H. Behrens, Grenzstr. 22**

Mietgesuche

Brautpaar sucht zum 1. Juli 1920 eine 3räumige Wohnung. Off. u. F. B. an d. Exp. d. Bl. erb.

Vierräumige Wohnung zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter F. O. an die Expedition der „Republik“.

Offene Stellen

Ich suche auf sofort ein **tüchtiges Dienstmädchen** Lohn 80 Mark monatlich mit guter Verpflegung. **Karl Wolff, Viehhandlg. Esens i. Ostfriesland.**

Verschiedenes

Bestellungen auf neue **Kinderwagenverdecks** u. Neubezieh. alt. Verdecks werd. nur noch kurze Zeit angen. Gerichtsstr. 2 II r.

Düngekalk, neue Sendung, beste Ware, in Säcken, pro Zentner 9 Mark ab Lager. Bei Erbsen u. hauptl. Bohnen Kalkbestreuung reichlich lohnend! **Wagner, Aldenburg,** Kniphauser Straße Nr. 3.

Kopfläuse mit Brut vernichtet verblüffend **Goldgeist** in Apotheken u. Drogerien.

Schützenhof :: Rüstringen

Heute Sonnabend:

Grosser Ball!!

Anfang 7 Uhr. Es ladet frdl. ein: Ende 2 Uhr.
Karl Görritzen. Das Komitee.

Strandhalle Wilhelmshaven

Jeden Sonntagnachmittag:

Großes Konzert.

Es ladet freundlichst ein F. Metzenthin.

Friedrichshof

Jeden Sonntag:

Grosser Ball!

Es ladet freundlichst ein:
14614 H. Sußbauer.

Nordseestation.

Jeden Sonntag:

Großer Ball.

Es ladet freundlichst ein: W. Holtmann.

Lilienburg.

Am Sonntag, den 9. Mai: [1581

Tanzkränzchen

Es ladet freundl. ein J. Klemmsen.

Antonslust.

Sonntag, den 9. Mai 1920:

Unterhaltungsmusik

in Kaffee und Kuchen, Kakao und Tee.

Um regen Besuch bittet: Ernst Obst.

Sanderbusch! Sanderbusch!

Jeden Sonntag ab 4 Uhr:

Großer gemütlicher Ball.

Es ladet freundlichst ein Paul Pfeiffer.

Motor-Boot fährt nach Sanderbusch um 3 Uhr nachm. beim Schlachthof ab.

Restaurant „Volksklause“

Inhaber: Anton Halsbenning.
Marktstrasse. Telephon 632.

Empfehle meinen guten bürgerlichen Mittagstisch bei soliden Preisen, sowie gute Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. — ff. Biere und Weine. Täglich ab 7 Uhr Solisten-Konzert.

Güter-Transporte

nach und von allen Hafenplätzen des In- und Auslandes besorgen [7190

Hansen & Gowers, Schiffsmakler.
W'haven, Deichstraße 8. — Fernspr. 2094 u. 2095.

Geschäfts-Uebernahme.

Habe am 1. Mai die Taddikensche Gastwirtschaft in Sande übernommen. Es soll mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch gute Getränke bei reeller Preisberechnung zu bedienen. Bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Empfehle meinen schönen Garten bei Ausflügen als angenehmen Aufenthalt. Stallung für Pferde vorhanden. Vereine bitte um vorherige Anmeldung. [1542

Sande, den 6. Mai 1920.

Onno Luitjens.

Am Sonntag, den 9. Mai 1920:
Großer Einweihungsball!:

Zum Oldenburger Bundesschießen in Varel i. O.

Zugverbindungen am Sonntag, 9. Mai,

ab Jever 10 Uhr vorm. / ab Wilhelmsh. 10.28 Uhr vorm. } an Varel 11.30 Uhr vorm.
Rückfahrt, fahrplanmäßig 11.11 Uhr abends.

Vareler Schützenverein.

Henning Brot

Schützenhof

Rüstringen.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein
K. Görritzen.

Sedaner Hof.

Jeden Sonntag:

Großer Ball!

Es ladet freundlichst ein:
Carl Mammen.

Odeon

Fernruf 1112.
Inh.: Ad. Fischer.

Jeden Sonntag:

Grosser Ball

Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein Ad. Fischer.

Hansa-Saal

Schulstraße 20.
Jeden Sonntag großer Ball.
Es ladet freundlichst ein W. Büttner.

Sander Hof.

Sande.
Jeden Sonntag

BALL

J. H. Rohlfs.
Fernruf 400.

Neuender Hof!

Sonntag, den 9. Mai

Tanz-Kränzchen

im Neuender Hof.

Mariensiel.

Restaurant Sierakowski
Heute Sonntag:
Tanzkränzchen.

Lehrzeugnisse
Lehrverträge
Kaufverträge
Kostenanschläge
An- u. Abmeldescheine
Weinlisten und Bücher
Eintrittsblocks
Garderobenblocks

Paul Hug & Co.,
Peterstraße 76.

Hühneraugen

Hornhaut, Ballen und Warzen beseit. man schnell sicher und schmerzlos mit **Kukirol.** In viel. tausend Fällen glänzend bewährt. Preis 2.50 Mark. **Paul Herms,** Drog.

Motten-

vernichtungsanstalt
W. Strahlendorff,
Fernruf 1592, Börsenstr. 31.

R. Winter
Färberei und chem. Waschanstalt
Rüstringen, Peterstraße 55

Landesbibliothek Oldenburg

PARKHAUS!

Jeden Sonntag von 4 bis 7 Uhr:

Großes Streich-Konzert

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Herrn Fr. Wöhlbier. (1244

Familienkarten bis 4 Personen 2.00 Mark.

Ab 7 Uhr: **Großer Ball!** Ab 7 Uhr:

C. Katerbow. Philh. Orchester. v. Gruben.

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends:

Großer Preisskat

im Württemberger Hof.

Grenzstraße 77.

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr.

Als 1. Preis ein geräucherter Schweineschinken

Um rege Beteiligung bittet H. Weiß jun.

Spezial-Hutumpressung

Umpressen En gros

Reinigen

En detail Färben

: Damen-, Herren-Hüte :

Inh L. Magnus, Bismarckstr. 59.

F. Wilkens :: Magnetopath

Bremer Straße 78, Haltestelle Werftstr.

Homöopathische Krankenbehandlung!

Sprechstunden: 9 bis 11 Uhr vormittags,
" 4 bis 7 Uhr nachmittags.

Ocker & Neveling

jetzt Bismarckstr. 75, am Bismarckplatz

Ia Leder und Lederausschnitt,
" Schuhmacherbedarfsartikel,
" Gummiabsätze, beste Friedensqualität,
" Schäfte, Atlasschuhstift.

Aelteste und beste Bezugsquelle am Platze.

Einswarden.

Sozialdemokr. Wahlverein.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am **Montag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr**, eine

Partei-Versammlung

in Bultmanns Lokal stattfindet.

Tagesordnung u. a. Reichswahlen.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand: A. Michaelsen.

Nordenham.

Es wird darauf hingewiesen, daß die im Laufe des 2. Steuerhalbjahres 1919/20 (November/April)

abgeschafften Hunde

bis zum 14. Mai d. J. abzumelden sind, soweit die Abmeldung noch nicht geschehen ist.

Für sämtliche bis dahin nicht abgemeldeten Hunde ist die Steuer weiterzuzahlen. [1538

Nordenham, den 5. Mai 1920.

Stadtmagistrat. Bohken.

Die Wählerlisten für die am 6. Juni stattfindende Reichstags- und Landtagswahl liegen vom 9. bis 16. d. M., beide Tage einschließlich im Rathaus, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht aus.

Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim Stadtmagistrat schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig ist, sind für sie Beweismittel beizubringen. 1539

Nordenham, den 6. Mai 1920.

Stadtmagistrat. Bohken.

A. G. Gehrels & Sohn

Versand- und Modewaren-Haus (15552

OLDENBURG I. O.

Unser Geschäft umfasst 12 Abteilungen

1. Damen- u. Kinder-Konfektion	6. Damen- und Kinderschürzen
2. Herren- u. Knaben-Konfektion	7. Gardinen Teppiche
3. Herrenbedarfsartikel — Hüte	8. Woll. Kleiderstoffe
4. Maßatelier für Herrenbekleidung	9. Seid. Kleiderstoffe
5. Aussteuer — Weißwaren — Wäsche	10. Wasch- und Stickereistoffe
	11. Gesellschafts- und Ball-Stoffe
	12. Zwischenröcke — Schirme

Jede Abteilung bietet die größte Auswahl bei billigsten Preisen

---

Höhere Löhne - höhere Preise!

Deshalb raten wir unserer Kundschaft dringend zur Bedarfsdeckung.

Wir besitzen noch preiswert:

Paletots, Kleider, Jacken-Kleider,
Blusen, Röcke, Kinder-Mäntel,
Kinder-Kleider, Untertaillen.

Wilhelm Sonnenfeld, Einkaufshaus Berlin.

7 eigene Geschäfte, Spezialhaus für Damen- und Mädchenkleidung.

Verkaufsstelle: Wilhelmshaven, Marktstraße 37. 1571

Burg-Theater.

Gastspiel der Opern-, Operetten- und Schauspiel-Ges., Direkt. Rob. Scheyer

Spielplan:

Am Sonntag, den 9., Montag, den 10., und Dienstag, den 11. Mai, Gastspiel des Herrn Rudolf Roitner vom Carl-Theater, Wien:

Das Dreimäderlhaus.

Mittwoch, den 12., Donnerstag (Himmelf.), den 13., und Freitag, den 14. Mai, Gastspiel des Herrn Rudolf Roitner:

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von Zeller.
Adam . . . , Herr Roitner a. G.

In Vorbereitung: **Die Jugend,** Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.

Inaktive!!

Bund inaktiv. Unteroffiziere u. Mannschaften. Ortsgruppe: Wilhelmshaven

Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr im großen Saale des Werftspeisehauses:

Vollversammlung

Tages-Ordnung:
1. Urabstimmung gem. Verb.-Satz. § 17.
2. Jahres-Kassenbericht. 3. Verschiedenes.

Beachte: Erscheinen aller Mitglieder **unbedingt** erforderlich; alle **ortsanwesende** Mitglieder, welche **nicht** erscheinen, haben sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen. **Türkontrolle:** Mitgliedsbuch. **Der Vorstand.**

Montag, 10. Mai, abends 8 Uhr, in der Banter Kirche:

Kirchenkonzert

Toccata D-moll für Orgel . . S. Bach.
Herr Organist Hackstette.

Der 12jähr. Jesus. Oratorium v. A. Brede
Chor der Fräulein - Marienschule
unter Leitung des Gesanglehrers
Herrn Joost.

Zwischen Teil I und II des Oratoriums:
Orgelspiel, Jesu meine Freude, S. Bach
Herr Organist Hackstette.

Eintritt 1 Mark.
Vortragsfolgen an der Kasse.

Geschäfts-Verlegung!

Am Montag, den 10. d. M., bleibt unser Geschäft wegen Umzug nach Göferstraße Nr. 57 geschlossen.

Gebr. Meyer, Göferstraße 65.

Brennholz

auf Ofenlängen gekürzt und gespalten
liefert ab Lager und frei Haus

C. Schmidt :: Rüstringen

Genossenschaftsstraße 1/2. Fernsprecher 1.

Verband der Maler.

Dienstag, 11. Mai, abends 7.30 Uhr im „Edelweiß", Saal:

Versammlung

Tagesordn.: Das neue Lohnabkommen.

Der Vorstand. 1543

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Zahlstelle Rüstringen.

Montag, den 10. Mai, abends 7 Uhr:

Versammlung

der Alterinvaliden des Artilleriedepots in der Tonhalle, Hollmannstraße.

Tagesordnung: „Was bringt uns die Zukunft?"

Um allseitigen Besuch dieser Kollegen bittet: [1537
Der Vorstand.

Schwimmverein „Deutschland 1900"

Die Mitglieder, welche sich am **Sternlauf** beteiligen wollen, werden gebeten, am Sonntag vormittag 11 Uhr in der Badeanstalt zu sein. [1572

Anzug für Damen und Mädchen: weiße Bluse und blauer Rock, möglichst Turnschuhe; für Herren und Knaben: Trikot mit Monogramm, kurze Sporthose und Turnschuhe. **Der Vorstand.**

Reichswirtschaftsverband deutscher derzeitiger und ehem. Berufssoldaten e. V.

Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Dienstag, den 11. Mai 1920, abends 8 Uhr:

Monats-Vollversammlung

im Parkhause.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Mitgliederversammlung des R. d. B. 2. Der Deutsch-völkische Schutz- und Trutzbund. 3. Verschiedenes. [1521

Pünktliches Erscheinen. Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt. Aufsicht: Sammelgruppe II.

Die Sitzung des erweiterten Vorstandes wird wegen der Vollversammlung auf Mittwoch, den 12. Mai, nachmittags 4.30 Uhr, verlegt.

Der Hauptgruppenvorstand.

Große Beachtung

verdienen die reichen Auslagen meiner 3 großen Schaufenster!

G. Beyreuther,

Rüstringen, Ecke Peter- und Mitscherlichstraße.

Todesanzeige.

In der Nacht vom 6. Mai starb nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- u. Großvater

Emil Ahlsdorff.

In tiefer Trauer, im Namen der Familie:
Frau Louise Ahlsdorff.
(Wilhelmshaven - Helsingör - Kopenhagen.)

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Börsenstr. 12 (Wilhelmshaven), aus statt.

Nachruf!

Am 6. Mai verstarb im Werftkrankenhause unser langjähriger Mitarbeiter und Kollege, der Materialienausgeber

Bernhard Dirks

im 45. Lebensjahre. 1554

Ehre seinem Andenken!

Die Arbeitskollegen d. Takler-Werkstatt, R. III.

ADLER

DIR. R. WILL

HEUTE 8 UHR ABENDS

3 alte Schachteln

OPERETTE in 3 Akten

Verlängert bis Freitag, Sonnabend, Sonntag.

Heute, Sonnabend, 8 Uhr:

Preisskat.

Nur Ia fette Preise.

Arend Frerichs

Ecke Mellum- u. Schillerstr.

Im eigenen Heim

mache ich mit meiner neuen elektrisch. Beleuchtung jede

Aufnahme

wie im Atelier.

Photograph Krüger

Rüstringen, Mitscherlichstr. 5

Liefere auch n. jedem Bilde

Vergrößerungen

in schwarz, sepia u. kolor., keine minderw. Kreidezeichn.

Kautschukstempel

all. Art lief. schnell u. billig

K. Welge, W'hav. Str. 11

Maßschneiderei

für Herren- und Damengarderobe. Reparatur- und Bügelwerkstatt.

G. Janßen, Schneidermstr.

Göferstraße 102.

Besser-Schnitte sind die besten!

zu haben, nach über 1000 Modellen, bei

August Petersen
(W. Timmann Nachf.)
Werftstraße Nr. 21,
Fernruf 903.

Scheuer-Pulver

bester Ersatz für Soda
Paket 30 Pf.

Wenzel

Marktstr. 55 Göferstr. 5

Empfehle sämtliche [1456

Farben,
Lacke,
Tapeten
und sonstige
Malerartikel

Wilh. Siebrands

Ecke Kaak- u. Schulstraße.

Achtung!

Schützen!

Verschossene Patronen werden sofort wieder gefüllt.

Solinger Stahlwarenhaus,
Büchsenmacherei,
Marktstraße 40.

Massage,
elektr. Behandlung und Hühneraugenoperation.

H. Bohlen — Frau Bohlen

ärztlich geprüft

Knorrstraße 3, 2. Etage.

Elisabethbad Nordenham.

Elektro- galvanische Behandlung

Massage-Fangopackung.

Geöffnet morgens 8—12 u. nachm. 3—7 Uhr.
Dienstags und Freitags nur für Frauen.

Plakate fertigen billig an
Paul Hug & Co.

Arbeiter-Turnverein Heppens.

Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokale. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dring. erforderlich. 1565 **Der Vorstand.**

Marine-Schreiber-Verein der Nordsee.

Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr: [1569

General-Versammlung

im „Augustiner".

Tagesordnung:
II. a. Vorstandswahl, Streichung rückständig. Beiträge. Alle am Orte befindlichen Kameraden sind hiermit eingeladen. **Der Vorstand.**

Tanzunterricht.

Privatunterricht zu jeder Zeit in meinem Institut, Börsenstraße 116, (Haltestelle der Straßenbahn am Banter Rathaus). [7935

Fr. Klemmsen,
Mitglied des A. T. B.

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen werden prompt, schnell und billig ausgeführt

Peter Höffen, Göferstr. 49.

Todes-Anzeige.

Am 6. Mai entschlief nach längerem Leiden mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Magazingehilfe

Bernhard Dirks

im Alter v. 45 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen (1567

Heinrich Dirks

und Frau nebst Angehörigen.

Schillig, 8. Mai 1920.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2½ Uhr von der Leichenhalle Heppens aus statt.

Sozialb. Wahlverein Rüstringen - W'haven.

Nachruf.

Am Donnerstag, den 6. Mai, verstarb nach längerer Krankheit unser Genosse

Emil Ahlsdorff

im Alter v. 69 Jahren.

Die Partei wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Börsenstraße 12, aus statt.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verb. Rüstringen - W'haven.

Nachruf.

Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß unser treuer und langjähriger Kollege, der Former

Emil Ahlsdorff

nach längerem Leiden gestorben ist. [1587

Ehre seinem Andenken!!

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause, Börsenstraße 12, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
die Ortsverwaltung.

Landesbibliothek Oldenburg

34. Jahrgang
Nr. 108

Beilage.

Sonntag,
den 9. Mai 1920

Scheidemann auf der Reichskonferenz.

Das Hauptreferat auf der Reichskonferenz, das der Vorschau auf die kommenden Reichstagswahlen galt, hielt Philipp Scheidemann. Er führte aus:

Auf dem letzten Parteitag vor 2½ Jahren in Würzburg, ein Jahr vor dem Ende des Krieges, sahen wir uns noch gegenüber den großen und kleinen Herren von Gottes Gnaden, die noch fest auf ihren Thronen saßen, und dem Militarismus, Scheinsieger auf allen Schlachtfeldern, der uns den herrlichsten Zeiten entgegenführen wollte. Wir sahen schon damals klarer als alle andern voraus, was kommen mußte. Unter allgemeiner Zustimmung führte ich in Würzburg aus, daß das Ende des Krieges uns die unmittelbare Anwartschaft auf die Macht im Staate geben würde. Aber ich fügte auch schon damals hinzu, daß wir in dem Augenblick des Kriegsschlusses, der zugleich der Augenblick unserer Machtergreifung sein würde, einen Trümmerhaufen vorfinden und eine Wüste betreten würden und daß wir uns auf den Bänken der Macht zurücksehnen würden nach der Zeit, da wir noch rechtlos und verfolgt waren. Keine Macht der Idee, sagte ich schon damals, kann die Menschheit aus der Hölle, die sie sich selbst bereitet hat, mit einem Sprung in das Paradies hinüberführen. (Sehr wahr!) Und unter einhelliger Zustimmung fuhr ich damals fort:

„Auch unter dem besten System werden die Wunden des Krieges nur langsam heilen, kann die Erholung des verbluteten, erschöpften Volkskörpers nur ganz allmählich vor sich gehen. Da könnte es wohl dem Sozialismus auch ergehen wie dem gewissenhaften Arzt, dem der ungeduldige Patient untreu wird, um sich dem ersten besten Kurpfuscher anzuvertrauen. (Sehr wahr!) Kämen wir also nach dem Kriege zur Macht, so würden wir auch mit der Gefahr schwerer Rückschläge rechnen müssen. Solche Erwägungen müssen uns sehr vorsichtig machen in unseren Verheißungen. Wir werden dem Volke sicher nicht versprechen, daß wir ihm alsbald den Himmel auf Erden bescheren können, wenn es uns zur Macht verhelfen wollte. Aber das werden wir aus gutem Gewissen und voller Ueberzeugung sagen dürfen, daß Aufbau und Erholung nach dem Kriege nicht anders denkbar sind, als durch die wohlüberlegte planvolle Anwendung sozialistischer Grundsätze, die methodische Durchdringung der gesamten Wirtschaftsordnung mit den Ideen des Proletariats, mit den sozialistischen Prinzipien. Das Problem einer sozialistischen Wirtschaftsordnung steht riesengroß vor uns. Auf unsere Schultern ist die ungeheure Aufgabe gelegt worden, nicht nur Theoretiker und Agitatoren, die wir bisher in der Hauptsache waren, sondern Praktiker des Sozialismus zu sein. Da werden wir nicht vergessen dürfen, daß auch der Sozialismus keine Welt für sich, sondern nur ein Mittel zum Zweck ist. Wir werden uns vor dem Fehler hüten müssen, Prinzipienreiterei zu treiben, und wir werden uns jede Maßregel nicht etwa nur darauf ansehen müssen, ob sie sozialistisch, sondern auch darauf, ob sie praktisch ist. (Sehr gut!) Durch verkehrte Anwendung unserer Prinzipien oder durch ihre Anwendung an falscher Stelle würden wir diese Prinzipien nur schädigen. Nutzen werden wir nur, wann und wo wir zu zeigen imstande sind, daß das sozialistische Prinzip den breiten Massen greifbare Vorteile bietet. Man darf sich also das, was nach dem Kriege kommen wird, nicht als eine rein sozialistische Wirtschaftsordnung vorstellen. Die Frage der Sozialisierung muß von Fall zu Fall entschieden werden aus dem Gesichtspunkte der rein wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit heraus."

So dachte die ganze Partei schon vor 2½ Jahren, und so traten wir nicht ganz ohne geistige Vorbereitungen an die ungeheuren Aufgaben des Herbst 1918 heran. Die Dinge haben sich freilich noch viel schlimmer gestaltet, als wir vorausgesehen haben. (Sehr wahr!) Der Krieg dauerte noch ein volles Jahr und endete mit einer Niederlage. Der Niederlage folgte die Revolution, die ein Ausbruch des instinktiven Volkswillens war, sich nach dem Kriegsende neue Möglichkeiten des Lebens und des Wiederaufstieges zu schaffen. Die Weltgeschichte wird einst anerkennen, daß die Revolution ganz einfach die Lebensretterin Deutschlands gewesen ist. (Lebhafte Zustimmung.) Nach dem vollkommenen Bankrott des alten Systems gab es auf den alten Bahnen überhaupt kein Weiterkommen mehr, da gab es gar nichts anderes, als den großen Sprung, mochte man auch mit zerbrochenen Gliedern drüben ankommen. Die Schuld an allem, was das Volk gelitten hatte und noch leidet, trifft die, die es so weit in die Wirrnis hineingehetzt hatten. (Allgem. Zustimmung.)

Wir erlebten noch eine Enttäuschung. Unser Einheitstraum schien am 9. November in Erfüllung zu gehen. Aber bald ist er gescheitert an dem Widerstand der Linken in der Unabhängigen Partei, die in Gemeinschaft mit den Kommunisten an dem gewaltsamen Sturz der Regierung arbeitete, in der ihre eigene Partei — trotz ihrer damaligen zahlenmäßigen Schwäche — mit uns mit gleichen Rechten saß. Diese Linksunabhängigen und Kommunisten verstanden ihre Zeit nicht (Sehr wahr!), sie sahen in der Demokratie nur noch eine überlebte bürgerliche Regierungsform, glaubten an eine Springflut der sozialen Revolution, die alle Länder, auch die siegreichen, überschwemmen würde, und sahen in schier unbegreiflicher Verblendung im bolschewistischen Rußland das große Vorbild, nach dem sich alsbald die ganze Welt gestalten würde. In der rein sozialistischen Regierung des 9. November sahen diese Abergläubigen nur eine „Kerenski-Periode", und statt ihr eine feste demokratische Grundlage zu geben, gingen sie gegen die Arbeiterregierung mit gewalttätigem Fanatismus vor. (Sehr wahr!) So erzwangen sie die Koalitionspolitik, die spätere Noskepolitik. (Sehr wahr!) Die Regierung mußte entweder vor dem Häuflein Fanatiker kapitulieren, hinter denen noch kein Zehntel der Arbeiterbewegung stand und deren Sieg eine Katastrophe bedeutet hätte, oder aber sie mußte die Rettung der Republik in die Hände der noch vorhandenen Truppenverbände unter ihren reaktionären Offizieren legen. Die Linksunabhängigen und Kommunisten haben in ihrer Torheit den reaktionären Offizieren einen Teil der völlig verlorenen Macht zurückgegeben. Ohne Januarputsch von 1919 kein Märzputsch von 1920! **Ohne Ledebour kein Lüttwitz!**

Die Januarwahlen von 1919, deren ruhigen Verlauf wir gegen die Kommunisten durchsetzten, brachten unserer Partei einen gewaltigen Erfolg, aber doch nicht den ganzen Sieg. Die Sozialdemokratie blieb in der Nationalversammlung eine Minderheit, auch wenn sie mit den Unabhängigen zusammenging. Solche glücklichen Momente vereinter Kraft haben wir indessen selten erlebt. Die Sozialdemokratie konnte sich nicht von der Regierung fernhalten; sie hätte damit die Macht der Rechten, der erbittertsten Feindin der jungen Republik, ausgeliefert. So mußte sie eine zeitweilige Verbindung mit denjenigen bürgerlichen Parteien eingehen, die sich bereit erklärten, ihr beim Aufbau der Republik und bei einer Politik des sozialen Fortschritts behilflich zu sein. (Sehr wahr!) Ich bin kein Lobredner der Koalition, möchten nur die Wähler bei den kommenden Wahlen durch ihre Entscheidung jede Koalition überflüssig machen! Was wir grundsätzlich wollen und mit allen verfassungsmäßigen Mitteln anstreben, ist natürlich nicht eine Koalitionsregierung, sondern eine rein sozialistische Regierung. Aber auch sie ist nur ein Anfang des Weges und kein Ende. Der beste Teil der Arbeit muß von den Massen selbst geleistet werden. (Sehr wahr!)

Auch die rein sozialistische Regierung kann nicht mit einem Schlage die rein sozialistische Gesellschaftsordnung schaffen. Was kann sie tun? **Sie kann einen wichtigen Teil der Produktionsmittel in den Besitz der Allgemeinheit überführen, sie kann die Kapitalmacht unter die Kontrolle der Staatsmacht stellen, sie kann allmählich Plan und Ordnung in die Wirtschaftsanarchie bringen und auf allen Gebieten der Wirtschaftspolitik die Interessen der breiten Massen wahrnehmen.** Aber sie kann nicht notwendige Entwicklungsstufen überspringen. Und sie hat keinen Zauberstab, um diesen Elendshaufen, den uns der Krieg hinterlassen hat, in einen Glücksgarten zu verwandeln. Die volksbetrügende Prophezeiung, alles mit einem Schlage bessern zu können, überlassen wir den Kapps und Lüttwitzen und ihren Gegenspielern von der anderen Seite. (Sehr gut!) Nein, als Sozialdemokraten haben wir stets unsere Aufgabe darin erblickt, Erkenntnis in die Köpfe einzuhämmern, mag sie uns auch diese oder jene Stimme kosten. Was durch demagogische Wahltricks gewonnen wird, ist ja doch nur Schwindelhafer, nur eigenes Nachdenken und eigene Einsicht hält wirklich die Ueberzeugung fest. (Sehr wahr!) Wir prahlen auch nicht mit unseren Leistungen —, was wir leisten konnten, bleibt weit hinter unseren eigenen Hoffnungen zurück. Ich möchte aber die Regierung sehen, die ein vom Kriege völlig ruiniertes Land übernimmt mit einer Bevölkerung, von der ein guter Teil aus Jammer und Not schier den Verstand verloren hat, und die dann ihre Sache so macht, daß alle mit ihr zufrieden sind. Mit dieser Einschränkung aber können wir sagen, daß wir Beträchtliches erreicht haben.

Ohne Sozialdemokratie kein gleiches Männer- und Frauenrecht! —

Ohne Sozialdemokratie keinen Achtstundentag!

Ohne Sozialdemokratie kein Betriebsrätegesetz als Anfang des Selbstbestimmungsrechtes der Arbeiter im Produktionsprozeß!

Ohne Sozialdemokratie kein Anfang sozial gerechter Steuern!

Es ist nicht wahr, daß die Nationalversammlung „gar nichts geleistet" hat. Kritikloses Herunterreißen ist ebenso verwerflich, wie kritiklose Verherrlichung. Kein Minister hat es schwerer als ein sozialdemokratischer Minister, das kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. (Heiterkeit.) Denn wir haben zum Glück kein Talent zu einer Regierungspartei im alten Sinne des Wortes. Die Sozialdemokratie kann und darf keine Partei der Zufriedenen, der Leichtzufriedenzustellenden sein, denn hinter ihr stehen die Massen der geistig und körperlich schaffenden Proletarier, steht eine Klasse der Unzufriedenen, Vorwärtsdrängenden. Deshalb geht es ohne scharfe Kritik und ohne Püffe nicht ab, und gerade diese Kritik schützt uns vor Verzopfung und Erstarrung. (Sehr wahr!)

Die Kritik an unseren Grundsätzen hat freilich vollkommen Schiffbruch gelitten. Das gleiche Recht aller Volksgenossen, für das wir jahrzehntelang gekämpft haben, ist unser bester Siegespreis aus der Revolution, die sicherste Bürgschaft für den endgültigen Sieg des arbeitenden Volkes. Gewalt darf nach Erkämpfung des gleichen Rechts nur noch angewendet werden, um gewaltsame Angriffe auf die Demokratie abzuwehren. Wo aber alle Volksgenossen gleichberechtigt ihre Stimme in die Wagschale werfen können, da hat die Mehrheit zu entscheiden und die Minderheit sich zu fügen, bis sie selber Mehrheit geworden ist. Danach haben wir gehandelt und werden wir weiter handeln. (Lebhafter Beifall.) Und wir haben die Genugtuung, daß immer weitere Kreise sich aus ihrer früheren Verirrung auf die guten Grundsätze der Sozialdemokratie zurückbesinnen. Die Zahl derer, die meinen, man könne durch Putsch und Diktatur in ein paar Tagen erringen, was nur durch ehrlichen Kampf um die Geister in der Demokratie sicher gewonnen werden kann, ist im Abnehmen. Die militaristische, auf Gewalt schwörende Auffassung der sozialen Frage bei den Kommunisten und einem Teil der Unabhängigen ist weiter nichts als eine geistige Kriegskrankheit; sie verschwindet in dem Maße, in dem die Geister sich zu dem Gedanken des Friedens zurückgewöhnen.

„Das politische Rätesystem ist nur ein Taschenspielerkunststück, um einer Minderheit die Macht über die Mehrheit zu verschaffen. Unsere Stellung zu einem solchen Rätesystem kann nur grundsätzlich ablehnend sein. (Lebhafte Zustimmung.) **Anders steht es jedoch mit den Räten als ein Mittel zur Umformung des Produktionsprozesses.** Wir wollen Kopf- und Handarbeiter zu einer organischen Einheit verbinden und alle produktiven Kräfte als denkende Menschen für das Ergebnis der Produktion interessieren, die letzten Endes dem Gemeinwohl dienen soll. Dazu dient das wirtschaftliche Rätewesen, das immer richtiger werden muß in dem Maße, in dem die Arbeiterschaft sich mit ihren neuen Aufgaben vertraut macht und die notwendige ungeheure geistige Arbeit leistet. Sie darf dabei nicht vergessen, daß für den Sozialisten der Betrieb oder der Beruf nur ein Teil eines großen Ganzen ist, den man nicht auf Kosten des Ganzen fördern darf. Entfesselte das Rätesystem einen Kampf aller gegen alle, dann wäre es ebenso schädlich wie die kapitalistische Anarchie. Alle Kräfte zusammenfassend und zum Bewußtsein ihrer Einheit bringen, kann nur die Demokratie. **Demokratie und Sozialismus gehören zusammen wie Form und Inhalt, wie Körper und Geist.** (Sehr wahr!) Wir sind Sozialdemokraten, weil es für uns keine Demokratie gibt ohne Sozialismus und auch keinen Sozialismus ohne Demokratie. (Lebhafter Beifall.)

So weit sind wir alle einig. Nun aber zur Taktik. Ich würde mir bei einem Teil der Genossen einen großen rednerischen Erfolg sichern, wenn ich jetzt den Schwur ablegte: Wenn wir auch diesmal wieder in der Minderheit bleiben, gehen wir in die Opposition und bleiben in ihr so lange, bis wir Mehrheit geworden sind. Solche Schwüre wirken ja äußerst dramatisch, aber als ehrlicher Politiker soll man sie nicht ablegen, wenn man nicht ganz bestimmt weiß, daß man sie auch halten kann. (Sehr gut!) Uns zog wahrhaftig keine unwiderstehliche Liebe zu den bürgerlichen Parteien, sondern nur die Not führte uns mit ihnen zusammen. Wir konnten die Koalition gar nicht ablehnen, ohne die schlimmste Gewissenlosigkeit an der Arbeiterklasse und am ganzen Volke zu begehen. (Sehr richtig!) Wir können auch jetzt unsere Taktik nicht ein für allemal festlegen, ohne Rücksicht auf alles das, was kommen kann. (Sehr richtig!) Die Kommunisten zeigen uns ja, wieviel stärker die Verhältnisse sind, als die stärksten Absichten. Im Januar 1919 wollten sie die Wahlen mit Gewalt verhindern und sich höchstens mit Maschinengewehren und Handgranaten daran beteiligen. Im Juni 1920 werden sie Stimmzettel abgeben; sie haben ihr Gelübde gebrochen und müssen es sich heute gefallen lassen, von einem Teil ihrer früheren Anhänger als Judasse und Verräter an der Revolution beschimpft zu werden. (Heiterkeit.) Oder die Unabhängigen! Sie haben vor dem 9. November an uns kein gutes Haar gelassen, und am 10. November saßen sie mit uns in der Regierung. Die Folge war, daß der rechte Flügel vom linken mit brutalster Gewalt berannt wurde und nach einigen Wochen wieder ausscheiden mußte. Dann ein Jahr lang der wüsteste Streit, bis ein neuer Stoß der Entwicklung die beiden Parteien ganz einfach zusammenschmiß. Ob die Unabhängigen wollten oder nicht, sie mußten mit uns gemeinsam die von ihnen so verlästerte Republik gegen die Kapp-Lüttwitz verteidigen. Keine fünf Pfennig sollte vorher die Republik wert sein, und nach dem 13. März fochten die Unabhängigen neben uns für sie das Leben ein. (Heiterkeit und Sehr gut!) Und jetzt auf einmal taucht bei ihnen ganz offiziell der Gedanke auf, nicht nur mit uns, den geschmähten Rechtssozialisten, eine gemeinsame sozialistische Regierung zu bilden, sondern in eine Arbeiterregierung mit Arbeitervertretern aus den bürgerlichen Parteien einzutreten. (Hört, hört!) Ist das nun keine Koalition? Will man nicht auf diese Weise auch eine parlamentarische Mehrheit bilden? Es wäre wirklich keine Partei mit ganz reiner Prinzipienweste mehr zu finden, wenn es nicht glücklicherweise noch eine K. A. P. D. gäbe. Diese Herrschaften sind ja das Non plus ultra von waschechtem, von veredeltem Radikalismus. (Große Heiterkeit.) Aber gerade diese K. A. P. D. steht in den zärtlichsten Beziehungen zu Kapp-Lüttwitz und Genossen. Das riecht schon nicht mehr nach Koalition, das stinkt schon. (Heiterkeit und Sehr wahr!)

Ein besonders schwieriges Kapitel der Koalitionspolitik ist die Noskepolitik. Ich halte es für eine Ehrenpflicht, hier zu erklären, daß ich Noske auch heute als Parteigenossen schätze und seiner Persönlichkeit und seinen ehrlichen Absichten alle Achtung zolle. (Bravo!) Die ganze Linke außerhalb unserer Partei, die Noske am heftigsten schmähen, haben am wenigsten Recht dazu, denn sie haben ihn zu dem gemacht, was er geworden ist. Sie haben ihn zu seinen Fehlern geradezu gezwungen. Es ist nicht Noskes Schuld, es ist nicht unsere Schuld, wenn es zwischen verschiedenen Teilen der Arbeiterbewegung zu blutigen Auseinandersetzungen kam, bei denen dann jeder Teil die Hilfe nahm, die sich ihm bot. Daß Noske sich durch das Geschrei, die Drohungen, die gewaltsamen Angriffe von links blindmachen ließ für die Gefahr von rechts, das war sein Fehler und sein Verhängnis. (Sehr wahr!)

Die moralische Entrüstung muß sich aber gegen diejenigen wenden, die ihn verraten und im Stich gelassen haben. Gegen die Offiziere, die in der Nacht vom 12. zum 13. März ihren Eid brachen, und jene andern, die Noske gegen die Eidbrecher und Meuterer die Hilfe versagten. Das ist das schwärzeste Blatt der deutschen Geschichte, und als einziger Trost bleibt, daß es nur eine kleine Minderheit war, die durch diese Tat bis auf den Boden des moralischen Tiefstandes hinabsank. Es ist eine Infamie, jene Nacht des Verrats mit dem 9. November in irgendeinen Vergleich zu stellen. (Lebhafte Zustimmung.) Am 9. November entledigte sich ein in die letzte Verzweiflung hineingehetztes Volk der ihm aufgezwungenen Ketten, gab einen Widerstand auf, der von den Spitzen der Obersten Heeresleitung schon Wochen zuvor als aussichtslos erkannt worden war. (Sehr wahr!) Wie kann man diese gewaltige Volkstragödie in irgendeinen Vergleich stellen mit jener schmutzigen Hanswurstiade der Kapp und Genossen! (Sehr wahr!) Für alle Zeit gerichtet bleiben die Politiker, die aus ihrem schmutzigen Verrat Vorteil zu ziehen gedachten. Sie wissen, es waren Herren von der Deutschnationalen und von der Deutschen Volkspartei. (Lebhafte Zustimmung.)

Trotz alledem bleiben in unserer Erinnerung die Tage vom 13. bis 18. März Tage der Erhebung, denn die Schande der Wenigen ist wett gemacht worden durch den Ruhm der Vielen. Es gibt kein Wort, tönend genug, um die Schwungkraft, die Hingabe, die Opferfreudigkeit zu feiern, mit der sich die namenlosen Massen dem Verbrechen entgegenstemmten. Vorne an aber stand unsere Partei, und geläutert ist sie aus den Flammen jenes Kampfes hervorgegangen. **Nichts hat sich geändert an unsern Grundsätzen und unsern Zielen.** Aber wo etwas schlapp geworden war, da hat es sich wieder gestrafft, wo die Kampfeslust in inneren Reibungen der Arbeiterbewegung zermürbt war, da hat sie sich wieder gestählt. Wer es verlernt hatte, der hat es wieder gelernt, begeistert zu sein. Wer den klaren Sinn dafür verloren hatte, wofür er eigentlich kämpfte, der hat ihn wiedergewonnen, und er kämpft mit uns mit verdoppeltem Eifer. Das alles verdanken wir dem Vorbild der namenlosen Masse! (Lebhafter Beifall.)

So gehen wir jetzt in den neuen Kampf. Wir wissen, daß er schwer sein wird. Unsere Gegner von rechts ersetzen den Mangel an Argumenten durch einen ungeheuren Aufwand an Material — sie haben es ja dazu! In den Massen herrscht eine nur zu begreifliche Unzufriedenheit, und es ist für den gerissenen Demagogen kein Kunststück, für das, was schlecht ist, diejenigen verantwortlich zu machen, die sich an verantwortlicher Stelle nach besten Kräften darum bemühen, daß es nicht noch schlechter wird. Zu alledem kommt das Wirken des französischen Militarismus, der durch die vertrags- und völkerbundswidrige Besetzung des Maingaues und seine sonstigen Taten geradezu als unbezahlter Agitator aller reaktionärer Strömungen in Deutschland wirkt. Ein Volk kann eben erst dann wirklich frei sein, wenn alle Völker sich von ihren Feinden befreien und gemeinsam die Mächte der Vergangenheit, Kapitalismus und Imperialismus, niederwerfen. Darum können wir Sozialdemokraten auch im Wahlkampf das Ziel aus den Augen verlieren, für das wir unsere beste Kraft einsetzen: **Die Einigung aller schaffenden Kräfte des Volkes und der ganzen Welt zu einer großen kämpfenden und aufbauenden Gemeinschaft.** (Vielfaches Bravo!)

Wenn Sie, Genossinnen und Genossen, ins Land hinausgehen, dann rufen sie es allen werktätigen Volksgenossen, Arbeitern, Angestellten und Beamten, zu, daß sie die Träger dieses großen Einheitsgedankens sind.

Fort mit allem Hader und aller Selbstzerfleischung! **Ein Ziel! Ein Weg! Ein Wille! Und so — vorwärts! Auf in den Kampf! Es lebe die Einigkeit der Arbeit! Es lebe die deutsche Sozialdemokratie!** (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Rüstringen, 8. Mai.

Der Auftakt zur Wahl.

Die gestrige öffentliche Versammlung, in welcher Genosse Wissell sprach, war überaus zahlreich besucht und der große Saal des Friedrichshofes bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Eindruck, den die Ausführungen des Referenten machten, war tiefgreifend und nachwirkend. Keiner der Anwesenden dürfte sich dem ...

Landesbibliothek Oldenburg

Wirkungen des an sich spröden Themas, welches Genosse Wissell in klarfaßlicher Weise behandelte, haben entgehen können. Dieses kam auch in der Aussprache, an welcher sich auch Unabhängige und Kommunisten beteiligten, zum Ausdruck. Dieselbe war sachlich gehalten und ließ wohl die Hoffnung aufkeimen, als wenn die Versammlungen, in denen es vormals zu Auseinandersetzungen mit den Linksparteien kam und die in ihrer Form nicht im Interesse der Arbeiterklasse lagen, vorüber sein sollten. Die Redner der Linken glaubten doch unter Anerkennung der logischen Folgerichtigkeit der Wissellschen Ausführungen aussprechen zu sollen, daß dieses nicht auf der von der Sozialdemokratischen Partei als richtig anerkannten Grundlage erreicht werden könnte. Klar und offen sprach der unabhängige Redner die Forderung der Diktatur des Proletariats aus. Freilich nicht einer Minderheit. Von der bürgerlichen Seite hat sich kein Redner zum Wort gemeldet. In einem kurzen Schlußwort ging Genosse Wissell auf die Ausführungen der Linksredner ein. Der Auftakt zur Wahl, den diese Versammlung gab, war für die Sozialdemokratie durchaus günstig. Die Wissellsche Rede, die wir in der nächsten Nummer wiedergeben werden, bot für die Arbeiterschaft sehr viel wertvolles. Für uns gilt es jetzt, weiter werben bis zum Erfolg.

Kinderspeisung durch die Amerikaner. Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, tagte gestern abend hier eine Kommission, die den Zweck verfolgt, hilfsbedürftige Kinder zu speisen. Es waren anwesend Vertreter der Stadtmagistrate von Wilhelmshaven und Rüstringen, eine Vertretung der Lehrerschaft beider Städte und die beiden Stadtärzte. Herr Lehrer Kargemeyer aus Bremen, der Vertreter der amerikanischen Kommission, hielt einen Vortrag über die Fürsorgetätigkeit der Quäker in Deutschland. Diese wollen entsprechend ihrer christlichen und pazifistischen Grundsätze nicht nur das in Deutschland vom Kriege herrührende Hungerelend mildern, sondern auch mithelfen, daß wieder freundschaftliche Beziehungen zwischen den Völkern herbeigeführt werden. In Nordwestdeutschland sind bereits in Bremen, Bremerhaven, Kiel, Hamburg und Berlin Hilfsaktionen zur Speisung der Kinder eingerichtet worden. Es sind weiter alle über 50 000 Einwohner zählenden Städte zur Durchführung der Hilfsaktion in Aussicht genommen. Wilhelmshaven-Rüstringen wird als eine Stadt angesehen. Alle unterernährten Kinder, ohne Unterschied der sozialen Stellung, sollen gespeist werden, bis zu 20 Proz. aller Schulkinder. In den Jadestädten würden etwa 2400 Kinder in Betracht kommen, Rüstringen hat im ganzen 8000, Wilhelmshaven 4000 Schulkinder. Die Ausführung der Hilfsaktion wird den Stadtverwaltungen überlassen; die Kommission behält nur die rechnungsmäßige Kontrolle. Sie wünscht, daß die Kinderspeisung so schnell als möglich eingerichtet wird. Die Städte haben die Verwaltungskosten zu tragen, zuzüglich 2 Proz. des Wertes der verwendeten Waren für Transportkosten. Geliefert werden bestes Weizenmehl, Reis, Erbsen, Kakao, kondensierte Milch, Schmalz usw. Die Stadtverwaltungen werden in den nächsten Tagen sich mit dieser Sache weiter befassen.

Die Preiserhöhung für Margarine wieder aufgehoben. Vor einem Monat erfolgte die neue Preisfestsetzung für Margarine auf 30,75 Mk. für das Kilo. Dieser Preis galt vom 1. April ab. Inzwischen sind nun von den verschiedensten Seiten, u. a. auch vom Bundesstaat Bayern, gegen diese gewaltigen Margarinepreise Vorstellungen erhoben worden. Es stellt sich der sonderbare Zustand heraus, daß die Butter billiger als die doch zweifellos geringwertige Margarine war. Die vielseitigen Proteste haben jetzt den Erfolg gehabt, daß, wie die Tägl. Rundsch. an zuständiger Stelle erfährt, der alte Margarinepreis von 21 Mk. für das Kilo wieder festgesetzt werden wird. Eine dementsprechende Verordnung des Reichsernährungsministers ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Schöffengericht Rüstringen vom 4. Mai 1920. Der Bergarbeiter H., jetzt in Zwickau, ist angeklagt, die ihm bei seiner Entlassung leihweise überlassenen Kleidungsstücke seinem Regiment nicht wieder zurückgesandt zu haben. H. ist geständig. Er wird wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der Maschinenbauer Sch. von hier wird wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Mit dem Luftgewehr schoß der Schüler V., von hier, von der Straße in einen fremden Garten. Hierfür hat er einen Strafbefehl von über 30 Mk. erhalten, hat aber Einspruch eingelegt und erhält heute 5 Mk. Geldstrafe. — Der Händler F. von hier, angeklagt wegen Hehlerei, wird freigesprochen. — Auch freigesprochen wurde die Ehefrau A. von hier, die wegen Diebstahls angeklagt war. — Die Witwe M. von hier hatte einen Strafbefehl über 50 Mk. erhalten wegen eines Vergehens gegen § 1,9 der Bekanntmachung vom 28. 6. 17 über den Verkehr mit Tabakwaren. Sie legte Einspruch ein und erkannte das Gericht entsprechend dem Strafbefehl. — In zwei Sachen nahmen die Beschuldigten ihren Einspruch zurück. — Die Sache gegen den Wirt H. von hier, jetzt in Varel, den Haussohn H. von hier und den Gastwirt J. aus Zaga wegen Schleichhandel usw. wurde zwecks Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Weitere Erhöhung der Druckpapierpreise. In der Bekanntmachung über Druckpapierpreise vom 11. März 1920 war im Falle einer weiteren Erhöhung des Kohlenpreises nach dem 1. März 1920 eine entsprechende Heraufsetzung des Aufschlages auf den Friedenspreis des Druckpapiers vorbehalten. Da diese Voraussetzung mit Wirkung vom 1. April gegeben ist, und gleichzeitig die Löhne teilweise nicht unwesentlich gestiegen sind, mußte, wie die Pol.-Parl. Nachr. erfahren, für den Monat April mit rückwirkender Kraft eine entsprechende Erhöhung des Druckpapierpreises erfolgen.

Das Reichskursbuch 16 Mk. Das Reichskursbuch soll Anfang Juni erscheinen und die am 1. Juni in Kraft tretenden Sommerfahrpläne enthalten. Der Preis des Buches wird 16 Mk. betragen.

Der Silberpreis herabgesetzt. Der Ankaufspreis für Silbergeld an den Postschaltern ist bis auf weiteres auf den fünffachen Betrag des Nennwertes (für jede Silbermark fünf Mark) herabgesetzt worden.

Kirchenkonzert. Die Fräulein-Marien-Schule veranstaltet am Montag abend 8 Uhr in der Banter Kirche eine Aufführung des Bredeschen Oratoriums Der 12jährige Jesus unter der Leitung des Gesanglehrers Herrn Joost und unter gütiger Mitwirkung des Organisten Herrn Hackbette. Außer den Eltern der Schülerinnen werden auch andere Musikfreunde das schöne Oratorium, das hier noch unbekannt sein dürfte, gern hören. Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen, werden für 1 Mk. durch die Schülerinnen und an der Abendkasse verkauft.

Wilhelmshaven, 8. Mai.

Neue Freimarkenhefte. Nach Aufbrauch der bisherigen Freimarkenheftchen zum Preise von 3 Mark werden von den Postanstalten neue Heftchen ausgegeben werden. Diese enthalten 10 Freimarken zu 20 Pf., 8 zu 15 Pf., 4 zu 10 Pf. und 8 zu 5 Pf. Der Verkaufspreis beträgt 4 Mk.

Postpakete nach Belgien und Frankreich nehmen die Postanstalten wieder an. Wertangabe, Nachnahme und Zollfrankozettel bleiben vorläufig ausgeschlossen. Die Gebühr beträgt 12 Mark. Jedes Paket nach Frankreich muß von einer besonderen Einfuhrbewilligung der Commission de controle des importations et des exportations, 36 Boulevard, Emile Augier in Paris 16, begleitet sein. Es ist Sache des Absenders, sich eine solche Einfuhrbewilligung von dieser Dienststelle zu beschaffen und sie den übrigen Begleitpapieren beizufügen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Leuchtheultonne F 5 im Nordseefischereigebiet hat Flügeltoppzeichen erhalten. Lage 54 Grad 24 Min. Nord 6 Grad 50 Min. Ost. Küstenamt 20.46.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Touristenverein Die Naturfreunde. Wanderung am Sonntag den 9. Mai nach Varel—Mühlenteich—Bockhorn. Abfahrt vom Bahnhof Rüstringen 5.36 Uhr. Donnerstag den 13. Mai findet eine Familienwanderung zum Barkeler Busch statt. Treffpunkt und Abmarsch vom Neuender Wasserturm um 8 Uhr. Gäste sind immer willkommen.

Inaktiver Bund Marine. Die Ortsgruppe des Bundes inaktiver Unteroffiziere und Mannschaften hält am Dienstag den 11. Mai im Werftspeisehause eine Vollversammlung ab. Der wichtigen Tagesordnung wegen haben alle Mitglieder unbedingt zu erscheinen.

Aus dem Lande.

-s. **Feddewarden.** Oeffentliche Versammlung. In einer von der deutschen Volkspartei einberufenen öffentlichen Versammlung sprach ein Herr Kohlepp aus Bremen und stellte nach einer Anzahl inhaltloser Worte die Behauptung auf, die Deutsche Volkspartei wolle alle Gegensätze ausgleichen und die Menschheit versöhnen. Er lieferte auch gleich den Beweis dadurch, daß er England als Affenland bezeichnete und natürlich sich bemühte, der Arbeiterschaft die Schuld an dem wirtschaftlichen Niedergang in die Schuhe zu schieben. In der Diskussion sprachen Herr Jochmann von der U. S. P., sowie unsere Genossen Claus und Gutsmann, welche die Volkspartei in das richtige Licht stellten und als das kennzeichneten, was sie ist, so daß der Referent in seinem Schlußwort zugab, die Anhänger der Volkspartei hätten gewünscht, der Kapp-Putsch möge sich durchsetzen; das habe aber auch die Arbeiter-Union getan. Außerdem erklärte der Redner, das Gute, was während des Bestehens der Koalitionsregierung geschehen sei, sei der Sozialdemokratie zu danken, denn die anderen Parteien hätten sehr wenig getan. Hoffentlich denken unsere Einwohner nun einmal über das Gehörte nach, damit sie am 6. Juni wissen, wem sie ihre Stimme zu geben haben.

Varel. Viehpreise. Auf dem letzten Schweinemarkt kosteten Sechswochenferkel, die in ziemlicher Anzahl angebracht waren, 150 bis 180 Mk. Schafe mit und ohne Wolle wurden zahlreich angeboten und zwar zum Preise von 350 bis 400 Mark das Stück. Ein Schaf mit Lämmern wurde zu dem verhältnismäßig billigen Preise von 650 Mark verkauft.

z. Elsfleth. Diebstähle. In das Krankenhaus zu Berne ist eingebrochen worden. Die Diebe erbeuteten 6 Bettdecken, 6 Bettlaken, 10 Kissenbezüge, Lebensmittel, Getränke und ein Fahrrad. — In Krögerdorf hat man dem Landmann Siems einen Zentner Speck und 30 Pfund Wurst aus der Räucherkammer gestohlen.

Brake. Betriebsstelle der Schiffahrtsabteilung. Der Reichsverkehrsminister hat dem im Landtage gestellten Antrage, für die oldenburgischen Häfen eine von Bremen unabhängige Betriebsstelle der Schiffahrtsabteilung beim Reichsverkehrsminister zu errichten, stattgegeben. Mit dem 15. April ist für die Häfen Nordenham und Brake eine Betriebsstelle mit dem Sitz in Brake eingerichtet, die der Schiffahrtsgruppe Nord-West in Münster unterstellt ist. Zum Leiter der Betriebsstelle Brake ist Herr Hagendorf ernannt.

Golzenstedt. Sozialdemokratischer Wahlverein. Unsere Partei leitete hier am Montag den 3. Mai als erste den Wahlkampf ein. Der Vereinsvorsitzende Gen. Meyer wies in längeren Ausführungen auf die Wichtigkeit der kommenden Wahlen hin und betonte, daß nur ein einiges, geschlossen kämpfendes Proletariat vermöge, das wirtschaftliche und soziale Elend, das gerade in der Landarbeiterschaft noch so groß sei, zu vermindern. Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters sei es, Aufklärung im Sinne des Sozialismus in der noch abseits stehenden Arbeiterschaft zu tragen, denn die richtige Handhabe des Stimmzettels biete die beste Gewähr für den Sieg des Proletariats. — Darauf referierte Landtagsabg. Genosse Heitmann über das Thema: Die Sozialdemokratie und die kommenden Wahlen. Mit sachlichen und treffenden Worten erläuterte er dieses Thema in 2½stündiger Rede. Er verstand es, die Hörer an seinen Vortrag zu fesseln und für die Ziele, Zwecke und Ideale des Sozialismus zu begeistern, wovon der starke Beifall zeugte, den ihm die mindestens 250 Personen zählende Versammlung spendete. — Obwohl unser Wahlverein erst seit ein paar Monaten besteht, hat er sich trotz der Anfeindungen, die ihm die Gegenseite legte, unaufhaltsam Bahn gebrochen. Manchen Erfolg auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiete konnte er bereits buchen. Möge er weiter aufblühen, möge das Samenkorn, das dem hiesigen Proletariat in ihm gegeben worden ist, sich immer mehr entwickeln und Früchte tragen zum Wohle der örtlichen Arbeiterschaft.

Vokel. Ueberschwemmung. Durch den starken Südwestwind der letzten Tage und den anhaltenden Regen ist das Flußwasser wieder über die Ufer getreten, so daß die Wiesen zum Teil überschwemmt sind. Weiter westlich des Ortes und bei Hollgast bieten die gut ausgebauten Deiche schon mehr Schutz. Da auch der über die Brücke führende Weg unter Wasser steht, kann das Vieh nach den jenseits des Tiefs liegenden Weideländereien nicht ausgetrieben werden.

Mollbergen. Schafzucht. Einen gewaltigen Aufschwung hat hier die Schafzucht genommen. Ueberall trifft man wieder größere Herden an, meist Heidschnucken. Die Preise sind in der letzten Zeit stark gefallen. Auf einer Auktion wurden 125 bis 150 Mark gezahlt.

Briefkasten.

Goldene Hochzeit feiern am Sonnabend den 15. Mai die Eheleute Wilh. Babucke, Mitscherlichstraße 22, Hinterhaus.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Vertrauensmänner. Die Vertrauensleute wollen mit den Karten von der Wissell-Versammlung und der Maifeier abrechnen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Rüstringen.

Betr. Wahl der Abgeordneten zum Reichstag und oldenburg. Landtag.

Die Wählerlisten für die Wahlen der Abgeordneten zum Reichstage und zum oldenburgischen Landtage liegen im Stadtbezirk Rüstringen vom **Sonntag, den 9. Mai bis Sonntag, den 16. Mai,** beide Tage einschließlich vormittags von 9 bis nachmittags 5 Uhr zu jedermanns Einsicht aus **in der Rathaus-Baracke an der Bismarckstraße** (neben der Gasanstalt auf dem Platz für die Zentralanlagen, westlicher Flügel).

Die Abgrenzung der Stimmbezirke ist die gleiche wie bei den Wahlen von 1919. Sie wird demnächst besonders bekanntgegeben.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim Stadtmagistrat Rüstringen schriftlich anzeigen, oder mündlich im Auslegungslokal zu Protokoll geben.

Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er Beweismittel beizubringen.

Rüstringen, den 6. Mai 1920.

Stadtmagistrat: Kleine.

In der Woche vom 10. bis 16. Mai werden verteilt, am Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. Mai auf Lebensmittelkarte Nr. 5: (1579

½ Pfund Inlandsmehl zu 1,60 Mk. das Pfund,
½ Pfund Haferflocken zu 4.20 Mk. das Pfund,
½ Pfund bunte Bohnen zu 3,60 Mk. das Pfund,
¼ Pfund Margarine zu 17.20 Mk. das Pfund,
⅛ Pfund Sirup zu 3.80 Mk. das Pfund,
auf je 5 Nummern derselben Karte
1 Paket Süßstoff zu 1.— Mk.
auf Lebensmittelkarte Nr. 6
½ Pfund Brot.

Kriegsversorgungsamt Rüstringen.

Lebensmittelbestellung.

Die Bestellabschnitte der am 7. Mai ausgegebenen Karten sind vorschriftsmäßig ausgefüllt in der bisherigen Weise (1578

bis Sonnabend, den 15. Mai 1920

an die Bäcker, Schlachter, Kaufleute bzw. Verkaufsstellen des Konsum-Vereins und des Werft-Wohlfahrtsvereins abzugeben. Die Geschäfte dürfen **nur vollständig ausgefüllte** Bestellabschnitte annehmen.

Kriegsversorgungsamt Rüstringen.

Wilhelmshaven.

Alle Transporte erkrankter und verunglückter Personen in die hiesigen Krankenhäuser werden in Zukunft in unserm Auftrage von der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ausgeführt gegen Zahlung der entstehenden Gebühren (Entschädigung für Transportmannschaften u. Benutzung des städtischen Krankenwagens). Anmeldungen zu jeder Tages- und Nachtzeit haben zu erfolgen bei der hiesigen Polizeiwache, Fernsprechnummer 1164. (8066

Wilhelmshaven, den 19. September 1919.

Der Magistrat: Täger.

In der Woche vom 10. bis 15. Mai 1920 gelangen folgende Waren zur Verteilung:

auf Lebensmittelkarte Nr. 73
½ **Pfd. Erbsen zum Preise von 2,10 Mk.,**
auf Lebensmittelkarte Nr. 74
½ **Pfd. Haferflocken zum Preise von 2,— Mk.,**
auf Lebensmittelkarte Nr. 75
½ **Pfd. Marmelade zum Preise von 1,85 Mk.,**
auf Lebensmittelkarte Nr. 76
½ **Pfd. Reis zum Preise von 4,80 Mk.,**
auf Lebensmittelkarte Nr. 77
½ **Pfd. Weizenmehl zum Preise von 0,40 Mk.,**
auf Einfuhrzusatzkarte Nr. 51 ab Freitag, den 14. Mai, in sämtlichen Schlachtereien
¼ **Pfd. Speisefett zum Preise von 3,— Mk.**

Wilhelmshaven, den 7. Mai 1920. 1534

Städtisches Lebensmittelamt.

Infolge geringerer Zuteilung von Krankenmehl kann ab 9. Mai nur ein Einheitskrankenbrot hergestellt werden.

Der Preis für 1 Pfund wird auf 1,50 Mk. festgesetzt. Der Preis für Schülerbrot beträgt ab 9. Mai 5,40 Mk. für 2000 Gramm. 1536

Wilhelmshaven, den 5. Mai 1920.

Städtisches Lebensmittelamt.

Infolge Einschränkung der Kühlbetriebe auf dem städtischen Schlachthof findet bis auf weiteres ein Fleischverkauf Dienstags nicht statt. (1550

Wilhelmshaven, den 6. Mai 1920.

Städtisches Lebensmittelamt.

Die für die Anwohner der Kurzen-, Margareten-, Marien-, Müller-, Neue Straße, neuer Deich, Oldenburger- und Manteuffelstr. auf Donnerstag, den 13. Mai angesetzte Kohlenbezugskartenausgabe findet am Dienstag, den 18. Mai, an den Schaltern 2 und 3 statt, da die Bureaus am 13. Feiertags halber geschlossen sind.

Wilhelmshaven, den 8. Mai 1920.

Ortskohlenstelle.

Von den für 1920/21 verausgabten Kohlenbezugsscheinen darf von den Händlern zunächst nur Nr. 1 mit Hausbrandkohlen beliefert werden. 1535

Wilhelmshaven, den 6. Mai 1920.

Ortskohlenstelle.

Gemeinde Sande.

Nachdem die Wahl der Abgeordneten zum Reichstag und zum Landtage für den 6. Juni d. J. festgesetzt ist und die Listen der Wähler aufgestellt sind, werden diese Listen vom 9. bis 16. Mai d. J. beide Tage einschließlich im Hause des Gemeindevorstehers Lührs zu jedermanns Einsicht ausgelegt sein. Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 16. Mai bei dem Gemeindevorstand schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls ihre Richtigkeit nicht offenkundig ist, beibringen.

Sande, den 7. Mai 1920.

Gemeindevorstand. G. Lührs.

Gemeinde Schortens.

Am Montag, den 11. d. M., **Kartoffel-Verkauf.**

Die Lebensmittelkomission. Borgmann.

Betrifft Aenderung in der Zucker-Verteilung.

Die Abschnitte U 345 der Brotkarte sind von den Verbrauchern bis Dienstag, den 11. Mai, bei ihrem Kaufmann abzugeben (die Brotselbstversorger eine diesbez. Bescheinigung vom Gemeindevorstand). Die Kaufleute wollen das von jedem abgegebenen Quantum in eine vom Kartenbureau abzufordernde Liste eintragen und die gesammelten Abschnitte und Scheine nebst Liste bis Mittwoch abend 6 Uhr bei Frau Popken, Heidmühle, abgeben. Ausgabe des Zuckers an die Kaufleute am Freitag, den 14. d. M. — An die Verbraucher werden am Sonnabend, den 15. d. M., 1¼ **Pfund Zucker,** à Pfund 1.50 Mark, pro Kopf verteilt. (1546

Die Lebensmittelkommission.
Borgmann.

Die Mitglieder der Lebensmittelkommission haben am Mittwoch, 12. Mai, abends 6 Uhr, Sitzung. D. O.

Ausgabe der Fleischkarten.

Für Bezirk Heidmühle am 10. Mai
Schortens am 11. Mai
für die Bezirke Ostiem, Addernhausen am 12. Mai während der Dienststunden im Kartenbureau Heidmühle.

Schortens, den 6. Mai 1920.

Lebensmittelkommission Schortens.

Ausgabe der Brotkarten

am Sonntag, den 9. Mai, morgens von 8 bis 12 Uhr für den Bezirk Heidmühle, nachmittags von 1 bis 5 Uhr für den Bezirk Schortens, im Kartenbureau Heidmühle. Bezirke Ostiem und Addernhausen von 2 bis 4 Uhr in den Schulen, für die übrigen Bezirke bei den Bezirksvorstehern. 1580

Schortens, den 6. Mai 1920.

Lebensmittelkommission Schortens.

Die Voranschläge der Gemeinde-, Schul- u. Armenkassenrechnung für Mai 1920/21 liegen vom 6. d. M. an auf 14 Tage in B. B. Gerdes Wirtshaus in Schortens (jetzt J. Heeren) öffentlich zur Einsicht aus. (1581

Etwaige Einwendungen sind während dieser Zeit hier schriftlich oder mündlich mitzuteilen.

Schortens, den 5. Mai 1920.

Der Gemeindevorstand Schortens.
In Vertr.: Gemann, Beigeordneter.

Gemeinde Zetel.

Am Montag, den 10. d. M., nachmitt. von 4.30 Uhr an werden im Fabrikgebäude der Firma G. Bülthoff, Ledersohlen gegen Barzahlung verkauft.

Zetel, den 7. Mai 1920.

J. Borchers, Gem.-Vorsteher.

Nachdem die Wahlen der Abgeordneten zum Reichstag und zum oldenburgischen Landtag auf den 6. Juni 1920 festgesetzt und die Listen der Wähler für die Gemeinde Zetel aufgestellt sind, liegen diese Listen vom 9. bis 17. d. M. einschließlich im Hause des Unterzeichneten aus. Einsprüche gegen diese Listen sind bis zum 17. d. M. mündlich oder schriftlich beim Gemeindevorstand zu erheben.

Zetel, den 7. Mai 1920.

J. Borchers, Gem.-Vorst.

Varel.

Auf den Zuckerkartenabschnitt Nr. 4 kommt 1½ Pfd. Zucker zur Verteilung. Mit der Verteilung kann sofort begonnen werden. Der Preis beträgt für 1½ Pfund 2.20 Mark. Die Kleinhändler haben die Marken gebündelt und mit Restnachweisung bis zum 15. d. M. auf dem Amt, Zimmer 5, abzugeben. Marken anderer Monate werden auf keinen Fall berücksichtigt. 1552

Varel, den 6. Mai 1920.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Varel.

Die diesjährige unentgeltliche Erstimpfung der im Jahre 1919 geborenen und der im Vorjahre zur Erstimpfung nicht vorgestellten bzw. ohne Erfolg geimpften Kinder aus der Stadt Varel wird auf

Donnerstag, den 20. Mai d. J., nachm. 2 Uhr im Hotel zum Neuen Hause am Neumarktplatz

angesetzt. Die Nachschau findet daselbst am Donnerstag, den 27. Mai, statt.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der Kinder sind verpflichtet, für die Vorstellung der Kinder bzw. für die gesetzlich vorgeschriebene Impfung Sorge zu tragen. 1507

Die Impfung wird durch Herrn Amtsarzt Dr. med. Nieberding vorgenommen.

Varel, den 2. Mai 1920.

Stadtmagistrat Varel.

Landesbibliothek Oldenburg

Kleintiere, Geflügel und Bienenpflege im Mai.

Für die Kleintiere ist nun die Zeit der wunderbaren Futterwiese zu Ende. Allmählich gehen wir zum Grünfutter über. Um das Ueberfressen zu verhüten, geben wir anfangs heu gutes Heu. Besonders Jungtiere reichen leicht zu Milz- oder Darmverstopfung. Den Jungen und Säugern verschaffen wir soviel Abwechslung wie möglich, sich im Freien zu tummeln. Wer mehrere Ziegen hat, benutze die Frühjahrshaarung, um eine Jungen zu haben, damit sie den ganzen Winter hindurch Milch gibt. Den Ziegenkäsemacen ist die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Geschlachtete erfreulich gutes Blochen lang Milch. Ziegenkämmer 4 bis 6 Wochen lang. Nach vier Wochen kann man ihnen Heu geben.

Die ersten Würfe der Kaninchen erreichen im Mai das Alter, in dem man sie von der Mutter fortnehmen kann. Vor Ablauf des zweiten Lebensmonates soll dies jedoch nicht geschehen. Bei Rüben Besser kann das Entwöhnen bereits mit 7 bis 8 Wochen geschehen, wenn beschnitzt bei Eltern. Kommt es vor, daß die Muttertiere in dieser Zeit wieder brünstig werden. Ihre Milch beginnt dann den Jungtieren nicht. Diese können nun nach Belieben, sie dürfen dann noch gut bis drei Wochen in einem geräumigen großen Stall zusammenbleiben, man kann die Tiere aber auch zeitweise einzeln setzen. Vorwurf ist es, den Jungtieren täglich einige Stunden Auslauf zu geben. Bei heißem Wetter müssen die Kaninchen vor der Mittagssonne geschützt werden.

Wer Schweine geschlachten will, kaufe sich in diesem Monat noch zu junge Ferkel, mindestens sechs Wochen alte, besser noch älter, die schon einmal an die Gesellschaftsnahrung gewöhnt sind.

Im Geflügelhof möchte die Arbeit mit der Aufzucht der Küken, der jungen Enten und Gänse. Bei der Fütterung ist auf die vielseitige Verabreichung von Grünfutter, Weichgekochtem, jungem Gras, Brennnesselspinat, Salat, Spinat und dergleichen zu achten. Das Geflügel braucht es. Das Trinkwasser soll immer frisch sein und ist besonders bei heißem Wetter öfter zu erneuern. Schwere Rassen lassen wir Eier Mai nicht mehr brüten, weil die Küken sich dann nicht mehr vollständig bis zum Herbst entwickeln. Dem Ungeziefer geben wir mit Insektenpulver, Gitterbäumen und periodischer Reinigung der Nester und Ställe zu Leibe. Das ist auch für den Kaninchenstall gültig, wenn die Ställen verwaisen sich jetzt ungeheuer.

Für die Bienen hat die Zeit der Hauptarbeit als der Honigernte schon begonnen und die Schwarmzeit naht. Bei ausbleibenden Nektar zwischen zwei Honigernten, sobald die letzte Waabe besetzt ist. Solche Waben bestehen die Königin sofort mit Eiern, wenn aber hohlmondgebaute Aufsätze hingegen würden die Bienen ausschwärmen mit Drohnenbau auffüllen. Für die Schwärme bereiten wir Beute vor und reinigen die besten Völker zur Schwärmen durch Erge und Nachbehalten der Beute, gute Honigernährung und reichlich Gelegenheit, Drohnenbau anzulegen. Neben der Schwarmpflege vergessen wir die Honigerntung nicht. Die Honigernte dürfen nicht ohne geöffnet werden, bis ein Teil den ganzen Brutraum richtig belagert. Nun der Heer der Königin hängt der ganze Erfolg des Stockes ab. Nach Abgang des Vorschwarmes und einem Stock verpflanzen wir die Verschiedenen Weiselzellen in die Völker der Stockbäuer, die bereits eine neue Weisel ziehen, nachdem wir die alte verbrauchte entgegengegangen haben.

Allgemeines.

Gewitterwarner in Sicht. Die Mitteilungen des Reichsverkehrsministeriums enthalten folgende Bekanntmachung über die Inspektionen der Reichsstelle für Gewitter und Obst:

„Die Verordnung über Gewitter, Obst und Blütenfröste vom 1. April 1927 (Reichsgesetzblatt S. 107) soll demnächst aufgehoben werden. Für das Jahr 1929 ist keine Bereitstellung von Gewitter und Obst bestimmter Die Reichsstelle für Gewitter und Obst Nachgesetze für diese Mittel aufstellen. Die Bundes-, Provinzial- und Bezirksämter sollen ebenfalls nicht das Recht haben, Gewitter- Obst- oder Nachgesetze aufzustellen. Der Gesetzgebung wird berichtet.

Der Berichte in Sicherungsmaßnahmen für Gewitter und Obst wird für die kommende Saison nicht mehr Gewitterwarner werden, sondern lediglich dem jeweiligen Berichte übersehen. Kostliche Vorsorgemaßnahmen werden nicht aufgehoben. Eine Gewitterwarnung durch die Reichsstelle kommt nicht in Frage. Für Gewitterwarnen und den Gewitterwarnen sind, landwirtschaftlich besonderen Gewitterwarnungen, gemeinschaftlich aus die entsprechenden Gewitter aufbauen."

Damit ist das Gewitter auch auch Obst-Gewitter gleichfalls für begründet Gewitterwarner. Gewitterwarnungen der Gewitter Tage, der durch der Gewitter deutscher Gewitterfeldter ausführt, und sich bereits verwarnt, wie in Gewitter gewitter von diesem Gewitter über das Gewitter der Gewitterpreise gestellt wurde, denn kann man für die Gewitte 1929 nur die schlimmsten Befürchtungen hegen. Hat doch der gesamte Verband bereits jetzt angekündigt in Verbindung mit Gewitterwarnungen und Gewitterobst Nachgesetzpreise für Gewitts festgelegt, die nicht unterschritten, aber je nach Marktlage, Angebot und den gegebenen Verhältnissen erhöht werden dürfen. Doch diese Erhöhungen nicht zu hoch erhöhen werden, verbietet sich am Gewitter, und da die sogenannten „Höchstpreise" auch schon nicht gewährleistet sein werden, so wird und neben allem anderen auch das Gewitter nur noch zu Höchstpreisen zur Verfügung stehen. Wer will da an ein „Stehen der Preise" glauben, wo allen zum Leben Nötige plötzlich teurer wird? Man führt neben den steigenden und oben gleichenden Preisen endlich auch die gleichen Löhne und Gehälter ein, denn ohne eine solche entsprechende Gewährleistung ist heute die Bestreitung des Lebensunterhalts nicht mehr möglich!

Die Zuckerung der Baumscheiben nicht vergessen! Die Obstbäume gedeihen besser, wenn der ihnen Stamm umgebende Boden frei von Grasbewuchs ist. Das zugeführte Wasser kommt ihnen mehr zugute und der Nährstoffvorrat aus dem Boden nicht geschädigt. Im April oder Mai ist die beste Zeit, die Baumscheiben neu aufzuhacken und umzugraben. Dabei kommen zugleich die in ihnen befindlichen Baumschädlinge an die Oberfläche und werden von den Vögeln vertilgt. Dicht verfilzten Grasboden einzig um die Stämme kommt auch den Wühlmäusen und die Entwicklung der Früchte zur Reife. Ein gewisses Umgraben der Baumscheiben nimmt man gewöhnlich im Juli oder August vor.

Kleintierzucht.

Richtlinien für die Kaninchenzucht. Wer erfolgreich Kaninchen züchten will, muß sich über die Eigenschaften seiner einzelnen Tiere genau im Klaren sein, damit er nicht gerade die besten seiner Bestände durch die Zucht verschlechtert. Ein gutes Zuchttier soll die Eigenschaftsrichtlinien seiner Rasse verkörpern und einen deutlichen Geschlechtscharakter aufweisen. Bockkaninchen schlechte Tiere sind oft weit kleiner Rasse, ebenso wenig sind zwei Tiere einer Rasse einander vollkommen gleich. Es kommt alles darauf an, Tiere zu paaren, die dem Idealbild einer Rasse am nächsten stehen. Reinheit wichtig. Ist völlige Gesundheit und größte Widerstandsfähigkeit der Zuchttiere. Sie müssen schon einmal kräftigen, dabei nicht übermäßig starken Knochenaufbau einen dichten Pelz mit glänzenden, weichen, starken Haaren besitzen. Grundsätzlich soll weiter auf eine Rassekreuzung Tiere mit engem Becken, breitem Rücken und unförmigen Verkrümmungen, ebenso schwach gebaute und ungeeignete sind von der Zucht auszuschließen. Auch das Temperament spielt eine großer Rolle und bringt in der Regel mit dem Gesundheitszustand eng zusammen. Ruhige Tiere vermehren wir deshalb auch nicht als Zuchttiere.

Der Zuchtrammler unterscheidet sich von der Hähn durch kräftigen, hochgestellten Körperbau, kräftigere Gliedmaßen und untergeringen Schädel. Beim Wurf ist mindestens ein Jahr Intervall. Sehr zu empfehlen ist es, derselben Rammler zwei oder drei Zuchtperioden hindurch zu benutzen, auch wenn er in der Körperform hinter Gedeihe erlebt. Dieser Mangel, eine Folge verschärfter Fütterung, wirkt sich nicht. Der Vorteil hierfür ist Verhältnis ohne behobe bleibt, daß die Nachkommenschaften fortgesetzt werden und eine dauerhaftere Veredelung erzielt wird. Zum Decken darf ein Rammler höchstens zwei, höchstens dreimal herangegangen werden.

Die Zuchtsäugen haben abgerundetere Formen, feinere Gliedmaßen und weniger kräftigen und spitze Schädelbildung. Die Hähnen bei großer Rassen zeigen Wammen. Die Hähnen der kleinen Rassen setzen wir mit 7 Monaten, die der mittleren mit 8 und die der großen mit neun Monaten zur Zucht ein, doch sind diese Termine nicht zu pedantisch zu nehmen. Ist verlangen ist, daß die Hähn und Gedeihen kommt, wo Wärmeschutzen beobachtet wird, damit eine entwickelnde Ernährung der Nachzucht gesichert ist.

Zu Beginn der Zucht hüte man sich, zu viele Hähnen deden zu lassen und den einzelnen Muttertieren zu viele Junge zur Aufzucht zu setzen. Die Kaninchenzucht lohnt sich nur dann, wenn der einzelne Tier genügendes und nahrhaftes Futter bekommt, und nach den Möglichkeiten, sich Heber, Gerste, oder Kleie zu beschaffen, auch jeder seinen Gedeihbrauch bemessen. Diese Futtermittel sind neben den Küchenabfällen kaum zu entbehren. Für einen Mutterhäuser, der auch Getreide, Hopf und einige Dürrer hält, dürfen aber Zuchtkaninchen entbehren. Auch deutschen Gemüse lasse man keinem Kaninchen mehr als ein Jung, sonst gedeiht der ganze Wurf nicht.

Nach der Arbeit.

Nr. 19.

Schaffen unter Tage.

Von Kurt Eisner.

Was nützt das alles? Was hilft, daß wir arbeiten, sparen und leiden, Tag für Tag, in unablässiger Mühe — das Wundervolle bleibt doch ein holder, nichtiger Traum, für den es auf Erden niemals Erfüllung geben kann. Immer haben die Menschen die höchsten Leben unter Qualen gerüllen müssen, Opfer blinder Sinnlichkeit und blutiger Grausamkeit. Immer wurden die Schwachen von den Starken überwältigt, die Hungrigen von den Satten ins Joch gepreßt; immer stürzten ganze Menschenheerden auf Befehl der Fürsten in die methode Schlacht, zerissen unendliches blühendes Leben und und verheerten weite Landstriche; immer gingen die Armen zahlenlos, gemartert, ohne Fürsorge und Trösten zugrunde, während die Reichen in allen Lasteren und Eitlen schwelgten; immer wütete alle Krankheiten, martierten wilde Leiden, und immer regierte die Pest der Krieg der Könige: Der Reichen.

So fragt der Kleinmut und tröstet sich in seiner Feigheit mit allerlei Geschwätzereien und lügnen Ausflüchten, als ob sind: daß man das Tabaken lassen müsse, sich aufs nächste und größte beschränke, nicht durch Jagen sich die Kraftkraft des Tages einschränkend beschwere, nicht für hohe Ziele tobsuchtig kämpfe, kurz: daß man aufhöre, ein Held zu sein und heilig ein Mäuslein werde, der darf über ihren faulen Gang seelenruhig lachen lässt, nur bekümmert, daß es ihn und seinem Bruder, wenn irgend möglich, morgen ein wenig besser ginge als gestern.

Was für armselige, unnützige Tuten diese Kleinen, verkleinerten, engherzigen Wirklichkeitsfanatiker des Menschenrechts sind, die nur mäßiger, mit niedrigen Mienen und schmutzigen Gesichtern ein paar Vorteile zu erlisten, um die großen, heißen, zum Herrlichsten verführenden Gedanken höchst einzusperren, auf daß sie kein Urbeil ausrichten! Sie merken es gar nicht, diese gähnenden Schlafrodträger, daß sie nur die Dohmmen der herrschenden Klassen sind, deren leise und schärfste Waffe der Pessimismus ist, der an nichts Großes glaubt, für keine Sache mehr kämpft, weil ja doch alles eitel und hoffnungslos sei. Den Herrschenden selbst freilich wird dieser diese Arbeitsbereich im tiefen Mut, es sind Tobsuchtsanfälle der unterwühlten Macht, die sie entwerfen. Es gibt nur ein Mittel noch für sie, um sich zu schützen — daß es ihnen gelingt, dem geistigen jugendlichen Feind die frischen Muskeln in diesiche pessimistische Stimmung zu knüllen. Wenn erst die feurige Zuversicht des Jungen erlahmen, wenn die leidenschaftliche Begeisterung, die nach den Sternen greift, im sogenannten Realismus des nüchtern Augenblicks wie in einen Sumpf versunken ist, wenn die tollen, wilden Augen es verlernt haben, in die Sonne zu schauen, und man sich resigniert, entmutigt niederkauert in den dumpfen Winkeln eines dicken Wirtshauses, — dann, ja dann haben die Herrschenden nichts mehr von uns zu fürchten, wir sind ohnmächtig, weil wir an unserer Kraft und an unserem Ding nicht mehr glauben.

Wir aber haben den Frühling schon zu unserem Führer erwählt, den Weltverschöner und Zeitenmarcer. Drum wir den 1. Mai zum Weltbeginn des Proletariats küren, machten wir die feilstolze, alle Schranken überwinde Triebkraft der Natur zum treibenden Element unserer Bewegung. Dieses Fest ist der Jungbrunnen, in dem wir unsere Mädchenkraft und unsere Bergsagelt abspülen, und wenn die alten Weiblein und Männlein zahnlos gähnen und auf Grund ihrer gelammelten Erfahrungen und bestimmen, so nicht zu glauben, daß wir noch jung und von frühlingsvollen Geboren seien — nun, so gesehehe es, wie es auf Lukas Cranachs Gilt gleich und lustig dargestellt ist: wir werfen die traurige Greisenheit, die schlaffen Beiber und die müden Gaden durch einen Jungbrunnen in den Mutbrunnen, und sie werden herauskommen, den Berg in den Augen, das Haar voll Rosenblüten, und unter der Sonne tanzen.

Nicht umsonst hebt, hebt und hütet man einer Mutter. Sie wissen sehr wohl, daß der Frühlingsjubel erhaltend die Kräfte schwellen läßt; er weckt zu einem Leben, das sich nicht begnügt mit den ernstlichen Pflichten, und dem es jetzt zusammengeschrumpft ist. Darum schnüt und verdrambet man den Verbrennung des Proletariats, und in der Schöpfung seiner Feiertage bis mit der Allgewalt der Natur sich durchsetzende unüberwindliche Neuerbildung der Gesellschaft zu seinem leiblichen Bewusstsein erhoben hat. Darum sucht man und durch billige Geschenke lung auf das nächste und nächstreiche die schwärmerische Feiertagsgedanken aus dem Kopfe zu stehlen.

Aber kann die Notwendigkeit der endlosen zähen Kämpfe um Kleines und Kleinstes, die die Tagesarbeit von uns fordert, das Streben nach dem Großen verkümmern? Ist das jed weniger wirklich und weniger wert der Mühe, weil es weiter Geduld bedarf, um es zu erreichen? Das Mutmunder, das über Nacht schreiter aus dürren grauen Tod grün Blattendes Leben gedeiht, begreift du nicht in seinem Werden und Weben, wenn du es als das große Werk den ein paar frühlichen Sommerstunden wähnst. Im Frühling, meint du, wird es warm, und die Wärme lockt auf einmal das schlummernde Leben wach, und kommt gar ein lauer Regen dazu, so treiben alle Brüsen und sprießen alle Blätter und breiten alle Knospen — wie und dem Nichts. Gleich ein jähes Mutwunder wünscht sich nach die Umgestalt auch im Werden des gesellschaftlichen Lebens, das große Glück soll über Nacht kommen, und man klagt mißmutig und verzagend über die traurigen und ebenteuerlichen Hammerschläge, die Jahr für Jahr geschehen werden, eine doch den sichtbaren Wert nicht sieht.

Der Naturkundige, der tiefer in die Geheimnisse des Werdens blickt, weiß, daß auch das Mutwunder nicht der gleichen Schöpferkraft weniger Sommerstunden entstammt. Nein, schon seit dem sichtbaren Beginn des Vorjahres, in Sonne und Frost, in Nebel und Oede hat die Natur beharrlich und bescheiden, unter Tage, am Frühling gearbeitet. Auf Millionen Bestrebungen dabei Sie unerschöpflich notwendige Bildungsmittel und wählt Zelle für Zelle. Nicht hat diese Geschäftigkeit bemerkt, die Welle bleiben dürr wie gewor, und der Boden regt sich nicht. Und besonders ist es diese Arbeit, die den Frühling ermöglicht. Die Mutlosen Bienen auch so glücklich des Grab lassen, der Regen auch so mild die Erde haben — die feuchte Wärme der wenigen Stunden würden es nicht vermögen, auch nur die Knospen hervorzubringen. Herbst und Winter fortdauern in unseren Schoßen die gewaltige Wärme auf, die der geringste Reim braucht, um sich zu entfalten. Und der Frühling hebt nur den Vorhang von dem vollendeten Werk. Das nicht dann wie ein Wunder.

Der politische Befreiungskampf des Proletariats gleicht solcher Arbeit unter Tage. Oft scheint der Boden dürr und tot, und man verzweifelt an der Möglichkeit, daß aus all den Leiden und Opfern, die scheinbar fruchtlos in nichts verstreuen, das große Neue erstehen könnte. Warte nur! Das Werk wird nicht früher fertiger, als bis der letzte Hammerschlag, der zu seiner Vollendung unentbehrlich ist, getan ist. Dann aber jauchzt eine Menge die grauen Hütten, und die Menschen atmen wie im Rausche einer verwandelten Welt. —

Vorbereitungen.

Von Frank Wedekind.

In dem Nachlaß der toten Anna Engel, die viel in der Welt herumgekommen war, heißt es irgendwo:

Sinaia erteilte Tanzunterricht. Alle, vierzehn Tage machten wir uns im Weißen Hause dazu zusammenfinden, immer aus die jüngsten und den ganzen Hof, ein Mädchen aus jedem der dortigen Häuser. Unsere Begleiterinnen kamen nur das erste Mal mit. Der Unterricht begann mit den polnischen Tänzen, bei denen wir die Glieder nicht langsam genug bewegen konnten. Erst im zweiten Jahre kamen die exotischen Tänze daran, für die wir schwere Holzschuhe trugen, in deren Sohlen nach Art eingelegt war. Das lähmte Gelenke so rasch, daß bald jede von uns die Höhe mit Leichtigkeit bei anderen über den Kopf schwingen konnte. Unten waren die Sohlen mit Filz belegt, um den Lärm auf den dunklen Steinfliesen zu dämpfen. In Hause, wahrend der Mosquitoruhen, hörte dann Wanda immer mit mir, was ich sonst bei Gaudin gelernt hatte. Obwohl sonst sie es mit den übrigen fünf Mädchen, die der Reihe nach an den anderen Nachmittagen hingingen und die Gaudin mit ihren Kinderkrankheiten und den ganzen Hof zusammenschlugen. Obwohl sie im Tanz war es dann auch in der Musik. Am siebenten Tage nach der Tanzstunde hatte ich immer einen Nachmittag Musikstunde in Weißen Haus. Dann kamen die übrigen

Landesbibliothek Oldenburg

Mädchen, Olga, Natascha, Vera, Irene, Pamela, Wanda, in der Nacht daran, bis die vierzehn Tage um waren, und ich wieder zum Tanzen hinging. So ging es während all der sieben Jahre, die ich im Dorf verlebte, ohne daß ein einziges Mal eine Unterbrechung stattgefunden hätte.

Den Musikunterricht erteilte Natrala. Sie spielte alle Instrumente meisterhaft.

Es war noch in der ersten Zeit, als ich einmal mitten in der Nacht jäh emporschreckte. Ich hatte etwas gehört. Draußen begann es schon hell zu werden. Der Mond schien nicht, und eine kühle Luft wehte zum offenen Fenster herein. Am anderen Ende des Schlafzimmers bewegte sich eine weiße Gestalt. Es war Wanda. Sie mochte mein Erwachen beobachtet haben; sie kam an den übrigen Betten vorbei zu dem meinigen, küßte mich und sagte, ich solle ruhig weiter schlafen, sie sei eben nach Hause gekommen.

„Wo warst du so lange?" fragte ich.

„Ich habe getanzt."

„Bis jetzt?"

„Ja."

„Wo hast du getanzt?"

„Im Theater." Sie küßte mich wieder, schlich zu ihrem Bett zurück, schlüpfte unter die Decke und schlief ein. Ich konnte noch lange nicht schlafen.

Am Morgen war es immer Wanda, die uns anderen fünf weckte.

Natrala hatte viel für mich übrig, aber ich mochte sie nicht. Gleichwohl hätte ich Stunden gefehlt, aber im Tanzen waren wir beinahe alle überlegen. Natrala war klein und dick und bewegte sich unmerklich, indem sie jedes Wort dreimal wieder betonte als nötig wäre. Sie hatte ein dickes rotes Gesicht und kurzgeschnittenes schwarzes Lockenhaar, kleine übergroß liebenswürdige Augen, statt der Nase eine Kirsche im Gesicht und ein breites Maul ohne Lippen. Glücklicherweise trug sie immer einen weiten Schlafrock, in Grell farbig, der ihren plumpen Körper gnädig bedeckte. Sie trug Filzpantoffeln, damit ihr während der Übungen kein Ton entging. Strümpfe trug sie prinzipiell nicht, aber dafür ein Augenglas auf ihrer Kirsche geklemmt. Ihre Hände waren gemein. Ein Hals existierte nicht, was sie jedoch nicht hinderte, eine goldene Kette darum zu tragen. An dieser Kette hing ihre Stimmgabel, die sie sich gegen den Kopf schlug, um sie tönen zu lassen, und dann an die Zähne setzte, um den Ton besser hören zu können.

Natrala war mir widerwärtig, unangenehm. Ich konnte sie nicht ansehen, ohne schon bald und bald einen tödlichen Schrecken zu empfinden. Aber häßlicher als Natrala, das Höchste entschieden, was ich während jener sieben Jahre überhaupt zu Gesicht bekommen, waren die beiden alten Weiber, die im Gesindehaus unseres Hauses lebten und uns bedienten. Niemand von uns sprach ein Wort mit ihnen.

Auf einem Spaziergang durch den Park hatte mir Pamela nebenher auch einmal das Theater gezeigt. „Nächstens wirst du dort tanzen, wenn Wanda nicht mehr tanzt," sagte sie. Das Theater lag etwa hundert Schritte vom Weißen Haus entfernt. Es war aus gelben Backsteinen gebaut. Eine drei Stock hohe fensterlose Mauer mit einem Dach darüber, aber ohne Fenster und Türen. Das fiel mir damals gar nicht auf. Ich dachte, es mußte wohl auf irgendeiner Seite einen Eingang haben.

Beim Nachdenken erzählte Irene, daß vier von ihren Altersgenossinnen ausgewählt worden seien. Irene war den gleichen Nachmittag im Weißen Hause gewesen. Sie hätten einen Musikunterricht bei Natrala gehabt, da seien zwei Damen in langen weißschleppenden Kleidern in den Saal getreten. Wanda sei mit ihnen hereingekommen. Wie alle dreißig Kinder in einer Reihe gestanden, hätten die Damen Olesia, Thekla und noch zwei andere zu sich gewählt. Dann seien sie mit ihnen und Wanda wieder fortgegangen.

Der Winter war hereingebrochen. Es regnete jeden Tag. Wenn wir ausgingen nach dem Weißen Haus, nahmen wir schwere Mäntel über aus dunkelbraunem Tuch. Auf dem Kopf trugen wir Mützen aus Schwanenpelz. Im übrigen war unsere Kleidung die gleiche wie im Sommer. Des Abends saßen wir um den Kamin, in dem dicke Holzscheite brannten. Wir rückten auf unseren niederen Taburetts dem Feuer so nahe wie möglich; meistens hockten wir innerhalb der Kamineinfassung. Wanda tanzte gewöhnlich mitten im Zimmer, und Mascha schlug das Tambur dazu. Draußen hörten wir die Raben krächzen, den Sturm heulen und die Bäume knarren.

Wanda übte noch wie vor tagsüber mit uns, was jede gerade im Weißen Haus lernte. Sehr eifrig zeigte sie mit Vera zusammen. Beide wetteiferten in Grazie und Gewandtheit. Wenn [illegible] wie sie sich gegen mochte, einen entzückenden Anblick. Aber Wanda konnte mehr. Manchmal tanzten sie um die Wette, wer sich länger auf den Füßen halten konnte. Bald gewann die eine, bald die andere. Manchmal tanzten sie um wie die Fliegen. Und eines Nachmittags, als Wanda ins Weiße Haus gegangen war, kam sie nicht wieder zurück.

Acht oder vierzehn Tage lang waren wir nur unser sechs. Im Schlafzimmer stand jedes um ein Bett herum, und bei Nacht [illegible] Vera. Einmal hatten wir uns gerade zum Abendessen gesetzt, als vor dem Haus eine Kiste abgeladen wurde. Wir eilten ins Schlafzimmer, wo man die Kiste aufstellte. Auf dem Deckel stand die Nummer unseres Hauses und der Name Bella. Pamela nahm den Schlüssel und schloß auf. Es trat ein Mädchen heraus.

Später kam auch ich ins Theater, um dort zu tanzen . . . .

Kleines Feuilleton.

Himmelfahrt. Der Maitag strahlt. Die Kronen der Bäume und Büsche liegen wie grüne Inseln in dem goldigen Glanz. Aus dem Lichtdunst des Frühlingstages leuchten fern die Umrisse der großen Stadt herüber. Eine sonnige Heiterkeit wiegt die Welt.

Jungvolk kommt des Weges. Mädels und Burschen. Lachend und sorglos ziehen sie in den prächtigen Tag. Jugendliche Arbeiter sind es, die werktags an Hobelbank und Schraubstock stehen, oder das Werkzeug handhaben und die ratternden Räder der Nähmaschinen schnurren lassen. Ihre Gestalten sind schmächtig, aber ihre Wangen sind blaß. Jetzt hat die Frühlingssonne ein wenig Rot über ihr Angesicht gegossen. Nun blitzen die Augen und die Lippen blühen purpurn und frisch. Im gemächlichen Tempo schreiten sie dahin. Man plaudert, man scherzt, man lacht. Und dann formt sich ein Lied auf den jungen Lippen. Eine liebe alte Volksweise flattert hinaus in den Frühlingsmorgen. Die Schritte beschwingen sich zusehends im Takt. So geht es durch Felder und Wiesen, durch Wälder und Heideland.

Dorfkinder stehen am Wege und schauen den Wandernden nach. Auch über ihre schwere Stumpfheit flattert ein sonniger Abglanz dieser durch den Frühling wandernden Stadtjugend. Schweigend stoßen sie sich in die Seite. Ein paar Flüsterworte hallen. Und über die strahlenden Gesichter breitet sich Himmelsblau das Sonnenlicht. Die Wandernden aber haben scheinbar Alltag und Großstadt vergessen. Ihre Jugend ist eins geworden mit der sie umgebenden jugendlichen Natur. Die Halme der jungen Saat rauschen und raunen zu ihrem selig beflügelten Lied. Und die Blumen nicken am Wegrand mit weißen Sternen, mit blauen Trichtern und roten oder gelben Kelchen. Nicken, bis sie eine Mädchenhand ergreift und sie zu einem zierlichen Sträußchen windet, das sie sich in den Gürtel oder ihrem Begleiter an den Hutrand steckt ...

Und die Stunden des Tages rollen. Die Sonne weicht sich langsam von einem Himmelsrand zum anderen. Nicht mehr allzu fern steht sie dem Horizont. Die Zeit der Heimkehr ist für die Wandernden gekommen. Mit einer gewissen Wehmut schicken sie sich in das Unabänderliche. Bald wird sie das Häusermeer der Großstadt wieder umfassen, bald wird Staub und Dumpfheit der Werkstätte wieder ihre Jugend umdämmern. Aber dieser eine Tag wird in ihrer Erinnerung lange nachstrahlen: der Tag, an dem sie in den Himmel des Frühlings gesehen ...

Auch Frankreich schützt seinen Kunstbesitz. Das französische Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der Kunstgegenstände und Möbel, die vor 1830 entstanden sind, nicht ausgeführt werden dürfen. Das gleiche Verbot wird für Malereien, Plastiken, Zeichnungen und Gravüren erlassen, deren Schöpfer 20 und mehr Jahre tot sind. Werke, deren Ausfuhrbewilligung erlangt wird, sollen eine Steuer in Höhe von 50 bis 100 Proz. ihres Wertes tragen. — Wie alle Länder mit minderwertiger Valuta sieht sich auch Frankreich genötigt, die Auswanderung seiner nationalen Kunstschätze einzudämmen. Es geht dabei rücksichtsvoller vor als Deutschland, das nach verhängnisvollem Zaudern nur halbe Arbeit geleistet hat.

Heitere Ecke.

Sie kennen sich. „Sie haben einen prachtvollen Pelz an." — „Ja, es ist Biber. Ich habe ihn selber erlegt." — „Was Sie sagen! Erzählen Sie doch bitte!" — „Da ist nicht viel zu erzählen. Der arme Kerl war alt und blind. Er saß zwanzig Schritte von mir entfernt und nagte friedlich an seinem Frühstück. Vorsichtig pirschte ich mich heran. Näher, immer näher. Ein blitzschneller Griff, und ich hatte ihn beim Kragen!" — „Na, hat denn der Kellner nichts gemerkt?" (Lustige Gesellschaft.)

Wohnungsnot. „Für einen Lagerraum ist der Keller zu klein und feucht — ich werde ihn als Wohnung vermieten!" —

Der Schlafwagen als Hotel. Wie man aus Königsberg in Preußen meldet, stellte die dortige Eisenbahnverwaltung nach Berliner Muster einige Schlafwagen als Nachtquartier für Reisende bereit.

Im Schrebergarten

Futteranbau für die Kleintierhaltung.

Wenn auch Feld und Wald im Sommer dem Kleintierzüchter allerlei Futter für Ziege und Kaninchen liefern, ohne daß er fremdes Eigentum zu verletzen braucht, so sollte doch jeder, der über ein Stück Land verfügt, einen Teil davon dem Futteranbau vorbehalten; gibt es doch eine ganze Reihe von Futterpflanzen, die sich vortrefflich für den Anbau im kleinen eignen.

Viel zu wenig bekannt ist z. B. der Comfrey oder Beinwell, der sich ausgezeichnet zur Ausnutzung nicht liegender Ecken und Winkel verwenden läßt, da er auf allen Bodenarten, besonders auf feuchtem Untergrund, gedeiht. Seine üppigen Blattgewächse dauern reichlich zehn Jahre aus, wenn man bei der ersten Anpflanzung, die durch Wurzelstecklinge geschieht, gut düngt und später gelegentlich Jauche anwendet. Die großen Blätter liefern von April bis Oktober reichen Ertrag für alle Tierarten.

Auf jedem Boden gedeiht auch die Topinamburpflanze, zu deutsch: Erdbirne. Ihre Knollen wurden in den Kriegsjahren vielfach als Kartoffelersatz empfohlen und sie verdienen es in der Tat, dauernd in die Reihe der anbauwürdigen Nutzpflanzen aufgenommen zu werden. Leider läßt sich ihre Ausnutzung als Tierfutter mit dem Küchenvorteil nicht vereinen, da der Krautverbrauch im Sommer auf Kosten der Knollenbildung vor sich geht. In erster Linie füttert man die Blätter, die man nach Bedarf vom Boden anfangend bis zur Spitze abschneidet, während man diese selbst stehen läßt. Ist man oben angelangt, so sind inzwischen die unteren Blätter wieder nachgewachsen und in dieser Weise kann man die Blätter vier- bis fünfmal ernten. Will man die Knollen nicht zur Menschenkost verwenden, so kann man auch sie roh oder gekocht verfüttern. Gerade für kleine Flächen ist die Erdbirne eine geeignete Frucht. Für Gartenbau paßt sie weniger, da sie wie, selbst, zu zehn Jahren auf einer Stelle steht. Dabei verunkrautet der Acker. Wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Ausdauer macht sie andererseits wenig Arbeit. Die kleinen Knollen, die bei der Ernte im Boden zurückbleiben, bilden neue, so daß man nur gezwungen ist, mit der Hacke überflüssige Pflanzen herauszunehmen oder Lücken auszufüllen.

Die Topinamburknollen vertragen zehn Grad Kälte und mehr und leiden also auch in strengen Wintern nicht. In ihrer Anspruchslosigkeit bringt die Pflanze auch in sandiger Lage gute Erträge. Auf lockeren, tiefgründigen Boden hält sie sich noch vortrefflich, nur sauren, nassen Lehm liebt sie nicht. Bei der ersten Pflanzung ist eine reichliche Vorratsdüngung am Platze. Man legt die Knollen in Reihen von 65 bis 75 Zentimeter Abstand 35 bis 45 Zentimeter weit auseinander. Die Pflanzzeit beginnt mit der Ernte der Knollen im Oktober und dauert bis in den April hinein. In der Erde halten sich die Knollen besser als in Keller und Miete, so daß man sie nach Bedarf den ganzen Winter durch ausgräbt.

Eine Knollenpflanze, die ebenfalls ein gutes Grünfutter gibt, ist ferner die Helianthi. Sie bevorzugt einen gut gedüngten Boden. Die Knollen, die roh oder gekocht verfüttert werden können, sitzen an langen Schnüren. Bei der Anpflanzung ist zu bedenken, daß die Pflanze unterirdisch wuchert, abgelegene Ecken sind deshalb am geeignetsten.

Von den bekannteren Futterpflanzen seien schließlich noch genannt der Kuhkohl, auch Riesenkohl genannt, der fast zwei Meter hoch wird. Er hält sich bis spät in den Winter hinein und kann sogar in den Monaten Januar bis März, wenn kein anderes Grünfutter aufzutreiben ist, verfüttert werden. Die Blätter geben reichen Ertrag. Will man Kuhkohl anbauen, so sät man im Mai in einem gut gedüngten Kasten, den man im Schatten aufstellt, den Samen. Sind die Pflanzen kurz genug, so versetzt man sie auf gut gedüngten Boden mit etwa 80 Zentimeter Abstand. Ebenso pflanzt man ihn als zweite Frucht. Noch nicht genügend beachtet wird auch die weiße oder Ebersmöhre, die ein sehr gutes Winterfutter für alle Tierarten liefert. Der Same wird in Reihen von 25 Zentimeter Abstand gesät. Stehen die Pflanzen später zu dicht, dann zieht man die schwächeren aus. Diese kann man sofort den Kaninchen vorwerfen. Mit genügend Heu gemischt, sollen Pferdemöhren dazu beitragen, daß die Kaninchen ein glattes, glänzendes Fell bekommen.

Große Dürre und starken Winter verträgt die Esparsette, die 10 bis 15 Jahre ausdauert. Für 10 Quadratmeter Anbaufläche braucht man 30 Gramm enthülste Saat. Für kalkhaltigen, tiefgründigen, lockeren Boden ist die blaue Luzerne zu empfehlen, die auch winterhart ist und etwa fünf Jahre vorhält. Alle Pflanzenfresser nehmen sie gern, getrocknet, geschnitten und mit Weichfutter gemengt, ist sie auch ein gutes Schweinefutter für den Winter. Die Aussaat nimmt man im Mai bis Juli vor. Für 10 Quadratmeter braucht man 30 Gramm Saat. Ein gutes Luzernefeld dauert bis 10 Jahre und muß [illegible] geschnitten werden.

Eine einjährige, besonders für leichten lockeren Boden geeignete Futterpflanze ist die Serradelle. Sie wird grün und getrocknet allem Vieh, auch Hühnern, gefüttert.

Maiaufgaben des Kleingärtners.

Der gelinde ungewöhnlich warme Frühling war dazu angetan, zur Beschleunigung der Bestellung und Bepflanzung des Gartens zu reizen. Der erfahrene Gärtner vergißt jedoch nicht, daß auf allzu üppiges Wachstum im April meist eine kräftige Senkung im Mai folgt und daß die Pflanzen darunter desto mehr leiden, je weiter sie in ihrer Entwicklung schon vorgeschritten sind. Verspätung braucht der Kleingärtner deshalb zunächst noch nicht zu beklagen, wenn sich auch der und jener Nachbar schon grüner Beete rühmen kann. Die bei ungünstiger Witterung gesäten oder aufgegangenen Pflänzchen gedeihen, wenn der Rückfall ins Winterliche überwunden ist, schließlich besser als die durch verfrühte Sommerwärme vorher verwöhnten. Die Hauptsache ist, daß auf den noch nicht bepflanzten Beeten kein Unkraut aufkam, das ja auch in solchen Wochen schneller wächst als uns lieb ist. Wo es sich zeigt, muß es sofort vertilgt werden, am besten mit der scharfen Hacke. Mit ihr verschaffen wir zwischen den Pflanzenreihen den Wurzeln der Gewächse zugleich Luft und erhalten durch die oberflächliche Lockerung dem Boden die Feuchtigkeit. Bei trockenem Wetter muß reichlich begossen werden, und zwar gründlich, nicht nur leicht besprengt. Dazu verwenden wir abgestandenes Wasser, dem wir, wenn sich die Pflänzchen schon gut bewurzelt haben, öfter etwas Jauche beifügen.

Von Mitte Mai an sind alle Gemüse ins freie Land möglich, es werden jetzt also auch Bohnen, Gurken, Kürbisse, Tomaten gesät, aber die unter Schutz gezogenen Pflanzen ausgepflanzt. Auf künftige Saatbeete säen wir in Zwischenräumen frühe und hauptsächlich späte Sorten Kopfkohl, Wirsing, Rotkohl, Rosenkohl, Blumenkohl, ferner Kopfsalat, Sommerendivien, Kohlrüben. Auch von Karotten und Erbsen machen wir neue Aussaaten, um fortlaufenden Ertrag zu erzielen. Frühe Erbsen werden behäufelt und mit Reisig versehen. Zu dicht stehende Saaten müssen ausgedünnt werden.

Verschiedene Frühgemüse bringen schon Ernten, wie Rhabarber, Salat, Spinat, Radies. Für den Spargelstich beginnt die beste Zeit. Abgeerntete Beete sind sofort wieder zu bestellen, d. h. umzugraben, nötigenfalls neu zu düngen, besonders für Kohlgewächse, und entweder mit Spinat, Salat, Mangold, Sellerie und Porree zu bepflanzen. Ende Mai werden auch die Tomaten ins Freie gepflanzt.

Im Obstgarten bedürfen frischgepflanzte Bäume wiederholten Begießens. Bäume, die wegen später Pflanzung oder aus anderen Gründen noch nicht ausgetrieben, werden am Stamme mit Moos und Schilf umbunden oder mit einem Anstrich von Lehm und Kuhdünger versehen. Die frisch gepfropften Bäume binden wir [illegible] an, damit sie sich nicht losreißen, geduldig werden dürfen sie nicht. Blattläuse vertilgt man durch Bespritzen von Tabakextrakt, Abspritzen mit Tabakbrühe oder Seifenwasser. Auch ältere Bäume bewässert man, wenn sie in voller Blüte stehen oder nach dem Blühen, damit der Fruchtansatz nicht durch Trockenheit leidet.

Auch Obstbäume verlangen viel Feuchtigkeit und eine kräftige Düngung, sowie wiederholtes Behacken. Auf Raupen an den Obstbäumen ist fleißig Jagd zu machen. Morgens und bei trübem Wetter können wir in den [illegible], wo sie sich zusammenrotten, leicht [illegible]. Mit dem Ausbrechen überflüssiger Triebe an Formobstbäumen und dem Entspitzen wird begonnen, sobald die Triebe die gewünschte Länge haben. Die gepfropften Bäume sehen wir auch [illegible] verschiedentlich [illegible]. Wildtriebe werden gleichzeitig ausgebrochen. Junge, im Wachstum zurückgebliebene Bäume werden geschröpft.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Großdeutsche Freiheitspartei.

Die neugegründete Großdeutsche Freiheitspartei wendet sich in einem Flugblatt an das deutsche Volk. Die Partei der Parteien oder aber, wie man ebenso gut sagen kann, die parteilose Partei, will es allen recht machen. Der Wahlvorbereitungsausschuß der Großdeutschen Freiheitspartei — er ist vorläufig noch namenlos — sagt in seinem Flugblatt: Die Partei will alle, die die jetzigen unerträglichen Verhältnisse beseitigen wollen, sammeln, um den Weg aus dem Unglück herauszufinden. Sie will die einige, tatkräftige, aufbauende Arbeit! Liebe zum unverfälschten deutschen Volkstum, Hingabe ans Vaterland muß uns dabei führen. — Die Partei steht wirtschaftlich als echt soziale Partei links, aber gleichzeitig fest auf vaterländische Gesinnung! Sie will die wirkliche Freiheit Deutschlands nach außen und innen und dazu die Sammlung und Einigung aller Deutschen auf der mittleren Linie. Ob Monarchie oder Demokratie ist dabei gleichgültig, jetzt ist die Hauptsache: „Deutschland heraus aus der Not!" — Die Partei tritt daher ein für kameradschaftliche gegenseitige Achtung und ehrlichen Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit. Sie will auf der einen Seite die Vormacht des Großgrundbesitzes und des Großkapitals, besonders des beweglichen, beschränken, auf der andern Seite uns vor jedem verderblichen Internationalismus unter nachdrücklicher Betonung des deutschen Volkstums befreien. Sie will in letzter Stunde die Wiederaufrichtung Deutschlands durch getreuliche Zusammenarbeit aller herbeiführen und uns vor dem gänzlichen Untergange bewahren! — Ihre Richtlinien sind: 1. Volle Beteiligung des Volkes an Gesetzgebung und Rechtspflege sowie an der Regierung und Verwaltung einschl. der auswärtigen Politik; 2. Freie Entwicklungsmöglichkeit für alle Deutschen in Schule und Beruf; freier Zugang zu sämtlichen Bildungsstätten; 3. Statt sozialistischer Fehlversuche Schaffung eines Heimrechtes der Arbeiter und Angestellten am Betriebe durch organisch angegliederte Gewinnbeteiligung, und zwar auch in Staatsbetrieben; Schutz vor Arbeitslosigkeit auf der Grundlage allgemeiner Arbeitspflicht; 4. Beschränkung des Großkapitals im Gesamtinteresse, vor allem des beweglichen und zinstragenden, Beseitigung der übergroßen Renteneinkommen und unverhältnismäßiger Tantiemen; 5. Entwicklungsfreiheit für den städtischen Mittelstand. Beseitigung des auf ihm lastenden großkapitalistischen Druckes; 6. Wehrung der Berufsachtung und wirtschaftliche Sicherstellung der Beamten und der Angehörigen der bewaffneten Macht; 7. Stärkung des Bauern- und Landarbeiterstandes, gesunde Beschränkung des Großgrundbesitzes. Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung; 8. Unverzügliche Durchführung einer großzügigen Siedlungspolitik. Eigenheim für jeden tüchtigen Deutschen; 9. Kampf gegen jeden schädlichen Internationalismus unter Betonung des deutschen Volkstums auch in der Besetzung öffentlicher Aemter; Ausrottung des Schieber- und Wuchertums; Lösung des Ostjudenproblems — 10. Befreiung von jeder Fremdherrschaft nach innen und außen.

Man sieht, das Programm ist vielversprechend und vor allem kann man alles mögliche damit anfangen. Die Partei will links stehen, und fordert die Sammlung auf der mittleren Linie. Sie ist gegebenenfalls für die Monarchie, oder auch für die Demokratie. Sie ist nicht Fisch noch Fleisch und erwartet deshalb auch erst Wahlvorschläge aus der eigenen Mitte. Nach dem Aufruf bedarf es nur des Zusammenschlusses des deutschen Volkes in dieser Partei und es gelangt aus seiner Not heraus. Und mehr kann doch letzten Endes kein Mensch verlangen!

Oldenburg und Umgebung.

Oldenburg, 7. Mai.

Kartellbericht. In der Sitzung am Mittwoch wurde zunächst Stellung zu einem Schreiben genommen, welches das Ministerium an das Kartell gesandt hatte. Dasselbe lautet: „Da mehrere als Stellvertreter der ständigen Mitglieder der Schlichtungsausschüsse bestellte Arbeitnehmer ausgeschieden sind, oder ihre Teilnahme an den Sitzungen ablehnen, so erscheint die Bestellung von Vertretern erforderlich. Das Ministerium ersucht daher, 6 weitere geeignete Arbeitnehmer in Vorschlag zu bringen." Genosse Peters als Mitglied des Schlichtungsausschusses nahm das Wort dazu und erklärte, daß gar keine Rede davon sein könne, daß sich die Vertreter geweigert hätten, an den Sitzungen teilzunehmen. Dieses sei vielmehr auf Arbeitgeberseite der Fall gewesen. Herr Dinklage (Arbeitgeber) hätte sich geweigert, mit ihm (Peters) zusammen zu sitzen. Die Folge davon sei gewesen, daß er in sechs Wochen überhaupt nicht geladen sei. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses glaubte nun die Sache aus der Welt zu schaffen, indem der Schlichtungsausschuß mit neugewählten Vertretern besetzt würde. Es wurde einstimmig beschlossen, die Genossen Heitmann, Peters und Hull wiederzuwählen. Als neue Vertreter wurden die Genossen Flach, Gerken und Roth gewählt. — In die vorbereitende Kommission für das Gewerkschaftsfest wurden die Genossen Hamann, Baumann I, Baumann II, Wochtendorf und Ziegler gewählt. — Genosse Bayer gab dann Bericht über die einzurichtenden Volkshochschulkurse. Dieselben sind so gedacht, daß hauptsächlich Vorträge über Nationalökonomie gehalten werden sollen; an diesen Vorträgen sollen Diskussionen stattfinden, um so leichter wie sonst die Materie zu beherrschen. Ebenso sollen Vorträge über das Betriebsrätegesetz und dessen Handhabung gehalten werden. Wünschenswert wäre es, wenn sich die Genossen recht zahlreich an den Kursen beteiligten, zumal das Honorar auch minimal sei (vierteljährlich 20 Mark). Der Anstellung einer Hilfskraft im Arbeitersekretariat wurde zugestimmt. Ueber Lohnbewegungen berichteten die Musiker, Maler, Friseure, Eisenbahner, Tapezierer, Krankenkassenbeamten, Schuhmacher und Glasmacher. Die Musiker, Maler und Friseure stehen noch in Unterhandlungen. Die Krankenkassenbeamten stehen schon seit Dezember in der Lohnbewegung; es ist ihnen bisher nicht möglich gewesen, einen Tarif zustande zu bringen. Ueberall hätten die Krankenkassen Tarife abgeschlossen, nur hier in Oldenburg sei dies anders. Die Gehälter wären nicht der Zeit entsprechend. Hier müsse unbedingt Wandel geschaffen werden. Im Punkt Verschiedenes wurde noch gerügt, daß verschiedene Arbeiter den 1. Mai nicht durch Arbeitsruhe begangen hätten.

Seht die Wählerlisten ein. Die Auslegung der Wählerlisten für die am 6. Juni stattfindenden Reichstags- und Landtagswahlen hat vom 9. bis 16. Mai, beide Tage einschließlich, zu erfolgen. Zeit und Ort der Auslegung der Wählerlisten sind sofort unter Hinweis auf die Einspruchsfrist, die sich auf die Dauer der Auslegung erstreckt, bekannt zu geben. Der Landesteil Oldenburg bildet den 1. Wahlkreis, in dem im ganzen 39 Abgeordnete zu wählen sind. Zum Wahlkommissar für den 1. Wahlkreis ist der Regierungsassessor Rubstrat, zu seinem Stellvertreter der Oberverwaltungsgerichtsrat Dugend, beide in Oldenburg, ernannt.

Die Vorgänge im Ruhrgebiet und die politische Lage. Ueber dieses Thema referierte in einer von der U. S. P. einberufenen öffentlichen Versammlung Redakteur Meiz aus Rüstringen. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung der Diktatur. Die Versammlung war von etwa 150 bis 180 Personen besucht.

Sonntagsverkehr auf der Eisenbahn. Mit Sonntag den 9. d. M. tritt ein neuer Sonntagsfahrplan in Kraft. Die jetzt an Werktagen verkehrenden Züge werden von genanntem Tage ab im Monat Mai auch Sonntags gefahren, abgesehen von einigen Ausnahmen (Arbeiterzüge usw.). Wie der Sonntagszugverkehr vom Juni ab sich gestalten wird, steht noch nicht fest. Dem Vernehmen nach soll die für Mai getroffene Regelung im allgemeinen beibehalten werden. Sonntagskarten zu ermäßigten Preisen werden nicht ausgegeben.

Gut Holz! Die schon seit längerer Zeit von mehreren Oldenburger Kegelklubs angestrebte Vereinigung zu einem Verband scheint sich nunmehr zu verwirklichen. Der Zweck soll die Vereinigung der einzelnen Kegelklubs zu einem Verband sein, um durch Wettspiele usw. den Kegelsport zu fördern. Es sind an sämtliche Kegelklubs diesbezügliche Einladungen ergangen, um in der am Sonnabend abend 8 Uhr in der Union anberaumten Versammlung näheres zu beschließen.

Nordenham und Umgegend.

Nordenham, 7. Mai.

Schutz dem Maulwurf. Den Nutzen des Maulwurfs scheint man in der jetzigen Zeit des großen deutschen Ausverkaufs fast allgemein nur noch in dem Geldwerte seines kleinen Felles zu erblicken. Es sei aber festgestellt, daß der Maulwurf auf seinen unterirdischen Streifzügen alles Kleingetier, daß ihm in den Weg kommt, auffrißt und dabei dort, wo schädliche Erdinsekten, wie Engerlinge, Drahtwürmer, Erdraupen und Erdschnakenlarven in bedrohlichem Maße vorhanden sind, durch Vertilgung dieses Ungeziefers tatsächlich unschätzbaren Nutzen stiftet. Wo er beim Wühlen auf Nester der Feldmaus trifft, macht er sich auch über die jungen Mäuse her. Wenn Regenwürmer seine Hauptnahrung bilden, so ist ihm daraus kein Vorwurf zu machen, da er doch nicht überall und zu jeder Zeit seinen Tisch mit den genannten schädlichen Insekten gedeckt finden kann. Zudem ist die Vermehrung der Regenwürmer, die fast überall in Unzahl zu finden sind, wohl noch niemals durch die Maulwürfe gefährdet worden. Da den in der Erde lebenden Schadinsekten weder mit chemischen noch mechanischen Mitteln wirksam beizukommen ist, bleibt der Landwirt nach wie vor auf die Unterstützung durch die natürlichen Feinde dieser Schädlinge angewiesen. Unter ihnen kommt dem Maulwurf eine bedeutende Rolle zu. Wo seine Wühlarbeiten schädlich werden, kann man den Maulwurf verscheuchen oder fernhalten durch Einlegen von Stücken von Calcium Karbid in die Maulwurfsgänge. Andere Verfahren enthält das von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft herausgegeben Flugblatt Nr. 24: Der Maulwurf, das zum Einzelpreise von 5 Pf. von der Anstalt bezogen werden kann. Im Interesse der deutschen Landwirtschaft muß der Maulwurf geschützt und der Maulwurfsjägerei entgegengetreten werden.

Volkswirtschaft.

Ein industrieller Riesentrust? Nach einer Meldung der Kölnischen Volkszeitung sind Verschmelzungsbestrebungen zwischen zwei großen Bergwerksgesellschaften des Ruhrreviers angebahnt worden. Das genannte Blatt sagt: „Zwischen den Verwaltungen der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Bochum und der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. in Gelsenkirchen sind Verhandlungen aufgenommen worden, die auf „eine Vereinigung" der beiden Betriebe abzielen." Kommt es zu der Vereinigung dieser beiden großen gemischten Werke, dann entsteht ein Gebilde, das allein ungefähr ein Drittel der Erzeugung in Westdeutschland unter seine Botmäßigkeit bringt. Deutsch-Luxemburg beschäftigt ungefähr 44 000 Arbeiter und Beamte und hat ein Aktienkapital von 130 Millionen Mark. Gelsenkirchen beschäftigt ungefähr 56 000 Arbeiter und Beamte und verfügt über ein Aktienkapital von 180 Millionen Mark. Dem schwerindustriellen Kapital scheint es unter der neuen Staatsform gerade nicht schlecht zu gehen. Die Regierung wird die Entwicklung aufmerksam verfolgen müssen, denn die Vorgänge im Wirtschaftsleben zeigen unser Großkapital überhaupt sehr rührig an der Arbeit, seinen Einfluß zu stärken.

Der Preissturz in Häuten. Das Landwirtschaftsamt des Freistaates Sachsen teilt über den Preisabbau der Häutemärkte folgendes mit: Den durch die Währung des Markkurses bewirkten Preisrückgang suchen die Interessenten durch eine Ringbildung zu begegnen. So beschloß die achte Zentralauktion des Schutzverbandes für die Häuteverwertungen Mitteldeutschlands, eine Kommission aus Gerbern, Häutegroßhändlern und Auktionsleitern am 14. Mai in Kassel, große Viehhäute nicht zu versteigern, sondern sie in Leipzig in einigen Wochen in der Hoffnung auf eine bessere Börsenlage dann zu versteigern. Es ist die Aufgabe der Preisbehörden, den volkswirtschaftlich ungünstigen Erscheinungen und ebensolchen Uebelständen, die bei der Preisbildung der knappen Vorräte keineswegs ausgeschlossen sind, entgegenzutreten. Das Landesamt beobachtete deshalb die Vorbereitung und Entwicklung der Leipziger Auktion und zwar durch Beamte, die, um ähnliche Fälle wie bei der Kasseler Auktion zu verhindern, mit weitgehenden Vollmachten versehen waren. Die Preisbildung beim weiteren Verteilungsprozeß wird vom Landesamte überwacht. Das starke Sinken der Häutepreise kann unmöglich auf die Leder- und Schuhwarenpreise ohne Einfluß bleiben, so sehr man sich auch in gewissen Kreisen bemüht, das Publikum von einer gegenteiligen Auffassung zu überzeugen.

Gewerkschaftliches.

Außerordentlicher Verbandstag der Zimmerer. In den Tagen vom 28. bis 25 April d. J. hat in Hamburg ein außerordentlicher Verbandstag des Zentralverbandes der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands getagt, um sich mit der Tarifbewegung im Zimmergewerbe, sowie mit der Beitragsleistung und den Unterstützungseinrichtungen innerhalb des Verbandes zu beschäftigen. Den Bericht über den Stand der Tarifbewegung erstattete der Zentralvorsitzende Schrader-Hamburg. Das Unternehmertum im Zimmergewerbe hat trotz der fortschreitenden Teuerung jegliche Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch seine Organisation, den Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe abgelehnt und immer wieder seinen örtlichen bzw. bezirklichen Verbänden verboten, irgendeine Lohnregelung mit den Arbeitern zu treffen. Die am 14. April und den nachfolgenden Tagen in Berlin zwecks Schaffung eines neuen Reichstarifs gepflogenen Verhandlungen haben bisher in keinem Punkte zu einer Verständigung geführt. In der zu diesem Bericht einsetzenden Diskussion wurde mit großer Einstimmigkeit betont und in einer angenommenen Entschließung auch zum Ausdruck gebracht, daß die ablehnende Haltung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe zu den von den Arbeitern gestellten Anträgen aufs schärfste zu verurteilen sei. Der Verbandstag erwartet auch, daß die bezirklichen bzw. örtlichen Verhandlungen allerorts aufgenommen und von allen Verbandsvertretern mit Nachdruck und Energie geführt werden. Die Zentralinstanzen des Verbandes erhielten die Ermächtigung, zur Verabschiedung des eventuellen Verhandlungsergebnisses bzw. zur weiteren Stellungnahme nötigenfalls den Verbandstag von neuem einzuberufen. In einer besonderen Entschließung hat der Verbandstag zu der Verbindlichkeitserklärung Stellung genommen und hierin zum Ausdruck gebracht, daß das jetzige Reichsarbeitsministerium den Wert der allgemeinen Verbindlichkeitserklärung der örtlichen Lohn- und Arbeitstarife durch den Zusatz: „Die allgemeine Verbindlichkeit erfaßt nicht die Arbeitsverhältnisse von Arbeitern, die in einem Betriebe, der nicht Baubetrieb ist, dauernd mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt sind", herabsetzt und damit seine eigene Verordnung über die Tarifverträge vom 23. Dezember 1918 durchbrochen hat. Hingegen erhob der Verbandstag den schärfsten Protest und fordert die uneingeschränkte Verbindlichkeit der Tarifverträge. Er fordert ferner alle in berufsfremden Betrieben beschäftigten Zimmerer auf, mit allen zulässigen Mitteln darauf hinzuwirken, daß ihnen mindestens die Tariflöhne für das Zimmergewerbe gezahlt werden. Die Unternehmer des Baugewerbes laufen Sturm gegen eine Verordnung des Ministeriums für Volkswohlfahrt vom 5. November 1919, damit keine Einschränkung betr. des Ueberhandmauerns erfolgt. Wegen der damit verbundenen Unfallgefahr und Krankheitsbelastung fordert der Verbandstag keinerlei Einschränkung dieser Verordnung, sondern hält eine weitere Förderung des Bauarbeiterschutzes für unumgänglich notwendig. Die weiteren Verhandlungen über die Neuregelung der Beitragsleistung und der Unterstützungseinrichtungen, die eingeleitet wurden durch ein Referat des Verbandssekretärs Schönfelders, waren ebenfalls von dem Geiste getragen, daß unbedingt eine weitere finanzielle Kräftigung des Verbandes zu erfolgen habe. Nach ausgiebiger Diskussion und Kommissionsberatung beschloß der Verbandstag mit ziemlicher Einmütigkeit, daß die Beiträge je nach dem Arbeitsverdienst 2,10 Mk. bis 4,30 Mk. pro Woche zu betragen haben. Die Streikunterstützung wurde entsprechend der Beitragsleistung und der Dauer der Mitgliedschaft auf 5 Mk. bis 15,50 Mk. pro Tag festgesetzt, wozu noch besondere Kinderunterstützung gezahlt wird. Alle übrigen Unterstützungen, wie Erwerbslosen-, Kranken-, Gemaßregeltenunterstützung usw., wurden gegenüber den bisherigen Sätzen verdoppelt. Die erhöhte Streikunterstützung tritt am 3. Mai, die erhöhte Beitragsleistung am 27. Juni, alle übrigen erhöhten Unterstützungssätze am 27. September d. J. in Kraft. Um den Ausfall für die erhöhte Streikunterstützung bei der Zentralstelle zu decken, hat jedes Mitglied im Monat Mai d. J. einen einmaligen seiner Unterstützungsklasse entsprechenden Extrabeitrag von 2 bis 8 Mark zu zahlen.

Vermischtes.

Großstadtleben. In Berlin fand vor einigen Abenden wieder eine große Razzia im Scheunenviertel statt. Es galt diesmal zwei Lokalen in der Grenadierstraße 14 und 26. Zur Unterstützung der Kriminalbeamten war ein größeres Aufgebot der Sicherheitspolizei aufgestellt, die die Straße absperrte. Die Beamten stellten über 200 Personen fest, und da sie sich nicht alle ausweisen konnten, wurden sie zum Präsidium gebracht. Hier wurden ihre genauen Personalien festgestellt. Eine Anzahl war mit falschen Ausweisen versehen. Die meisten der Festgenommenen sind Galizier und Polen, die hier von Schwarzgeleien, Geldhandel, Taschendiebstahl und anderen unlauteren Geschäften leben und zum Teil erst vor einigen Tagen angekommen sind.

Erscheinungen am Firmament im Mai. Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats weiterhin beträchtlich zu; sie beträgt am 11. d. M. 16 Stunden 25 Min., am 21. 15 Stunden 56 Min. und am 31. Mai 16 Stunden 22 Min. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach mitteleuropäischer Zeit am 11. 4 Uhr 13 Min. und 7 Uhr 40 Min., am 21. 3 Uhr 58 Min. und 7 Uhr 56 Min., am 31. 3 Uhr 46 Min. und 8 Uhr 9 Min. Am 18. Mai findet eine teilweise Sonnenfinsternis statt, die jedoch nur in Australien und auf dem Indischen Ozean sichtbar ist. — Der Mond ist zu Beginn des Monats als nahezu volle Scheibe zu sehen. Wir haben am 11. morgens 7 Uhr letztes Viertel, am 18. morgens 7 Uhr Neumond und am 24. Mai 10 Uhr abends erstes Viertel. In den Morgenstunden des 3. Mai hatten wir eine totale Mondfinsternis, die in Europa, im südwestlichen Asien, dem Indischen Ozean, Afrika, dem Atlantischen Ozean, im größten Teile von Nordamerika, in Südamerika und im östlichen Teile des Stillen Ozeans zu beobachten war. Die totale Finsternis dauerte von 2 Uhr 15 Min. bis 3 Uhr 27 Min., während die teilweise Finsternis um 1 Uhr 1 Min. begann und um 4 Uhr 41 Min. aufhörte. — Von den Planeten bleiben der Merkur und die Venus im Mai unsichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars nimmt von 6½ bis auf 4 Stunden ab. Jupiter ist zunächst noch 5½ Stunden, am Ende des Monats etwa 2½ Stunden zu beobachten. Saturn ist die ganze Nacht hindurch zu sehen.

Schülerrache. Kürzlich wurde die Ruhe in einer Helsingörer Schule auf sonderbare Art gestört. Mitten im Unterricht öffnete sich die Tür einer Klasse und herein trat ein Mann mit schwarzer Maske vor dem Gesicht, einen Revolver in der einen Hand und einen weißen runden Gegenstand von unbestimmter Form in der anderen. Bald wurde es indessen klar, was er da hatte, als die geheimnisvolle Person das Weiße, Runde, durch die Luft warf, so daß es in unangenehmer Nähe des Lehrers landete und einen gelben Fleck an der Wand hinterließ. Es war ein Ei. Darauf zog sich der Friedensstörer zurück, verschloß die Tür und nahm den Schlüssel mit. Später wurde der Maskierte als ein 17jähriger Schüler festgestellt, der sich am Lehrer für eine Strafe rächen wollte.

Die Stubenfliege als Nutztier. Im Vorjahre hat ein Forscher die Vermehrungsmöglichkeit einer weiblichen Stubenfliege berechnet und ist dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß eine Stubenfliege vom April bis zum September eine Nachkommenschaft von nicht weniger als 7 Milliarden 600 Millionen Fliegen zu produzieren vermag, eine Menge, die, setzte man die Fliegen nebeneinander, eine Linie gäbe, die länger wäre als der Aequator. Diese ungeheure Zahl kommt in der Natur nun zwar nie zustande, da die meisten der Tiere vorzeitig zugrunde gehen, immerhin ist aber die Vermehrungsmöglichkeit der Fliegen noch groß genug, und es ist deshalb von einiger Bedeutung, daß man in jüngster Zeit Versuche gemacht hat, die sehr fett- und eiweißreichen Maden der Fliegen als Hühnerfutter zu verwenden. Man hat festgestellt, daß, wenn man die Maden von 5000 Fliegen auf Fäkalien züchten würde, die Tiere im Laufe von vier Monaten die Abscheidungen von 70 Millionen Menschen verarbeiten könnten, wobei 22,066 Tonnen Fett und 76,660 Tonnen Eiweiß gebildet würden. Auf diese Weise könnte also der Hühnerzüchter das kostbare Körnerfutter sparen, während er gleichwohl seine Hühner gut und reichlich ernähren würde. Ein Ueberhandnehmen der Fliegen ist natürlich gänzlich ausgeschlossen, weil die Maden sich ja überhaupt nicht bis zur Fliege entwickeln können.

Die Heilkraft der Schnecken. In der Medizin der früheren Zeiten, in der tierische Präparate eine weitaus größere Rolle spielten als heute, wurden auch die Schnecken vielfach als Heilmittel gebraucht. Schon Plinius empfiehlt die Verwendung afrikanischer Nacktschnecken als wirksames Mittel gegen verschiedene Leiden. Mit der Zeit bürgerte sich der Schneckenverbrauch in der Pharmazie indes immer mehr ein, so daß gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Franzose Figuier sogar eigens ein Buch über die verschiedenen aus Schnecken zubereiteten Medikamente herausgab. Die Heilkraft der Schnecken sollte hauptsächlich auf Brust- und Halsleiden günstig einwirken, zu welchem Zweck man den Tieren reichlich Zucker zusetzte, sie aber auch zuweilen in rohem Zustande „einnehmen" ließ. Ferner wurde das Schneckenfleisch, speziell das unserer Gartenwegschnecke, auch häufig zu sog. Kraftsuppen für Rekonvaleszenten verwendet. Die sonderbarste und auch nicht gerade angenehmste Art der Schneckenanwendung war aber jedenfalls die, den von der lebenden Schnecke ausgeschiedenen Schleim als Mittel gegen Sommersprossen zu benutzen und hierzu eine Schnecke über die betreffenden Hautpartien des Gesichts kriechen zu lassen. Leider meldet der Chronist nicht, unter welchen Klagetönen von seiten der mit den Sommersprossen behafteten „Schönen" diese Teintpflege vor sich ging.

Landesbibliothek Oldenburg

PARKHAUS!

Jeden Sonntag von 4 bis 7 Uhr:

Großes Streich-Konzert

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Herrn Fr. Wöhlbier. (1244

Familienkarten bis 4 Personen 2.00 Mark.

Ab 7 Uhr: **Großer Ball!** Ab 7 Uhr:

C. Katerbow. Phlh. Orchester. v. Gruben.

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends:

Großer Preisskat

im Württemberger Hof, Grenzstraße 77.

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr.

Als 1. Preis ein geräucherter Schweineschinken

Um rege Beteiligung bittet H. Weiß jun.

Spezial-Hutumpressung

Umpressen En gros

Reinigen

En detail Färben

: Damen-, Herren-Hüte :

Inh. L. Magnus, Bismarckstr. 59.

F. Wilkens :: Magnetopath

Bremer Straße 78, Haltestelle Werftstr.

Homöopathische Krankenbehandlung!

Sprechstunden: 9 bis 11 Uhr vormittags,
" 4 bis 7 Uhr nachmittags.

Ocker & Reveling

jetzt Bismarckstr. 75, am Bismarckplatz

Ia Leder und Lederausschnitt,
" Schuhmacherbedarfsartikel,
" Gummiabsätze, beste Friedensqualität,
" Schäfte, Atlasschuhstift.

Aelteste und beste Bezugsquelle am Platze.

Einswarden.

Sozialdemokr. Wahlverein.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am **Montag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr,** eine

Partei-Versammlung

in Bultmanns Lokal stattfindet.

Tagesordnung u. a. Reichswahlen.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand: A. Michaelsen.

Nordenham.

Es wird darauf hingewiesen, daß die im Laufe des 2. Steuerhalbjahres 1919/20 (November/April)

abgeschafften Hunde

bis zum 14. Mai d. J. abzumelden sind, soweit die Abmeldung noch nicht geschehen ist.

Für sämtliche bis dahin nicht abgemeldeten Hunde ist die Steuer weiterzuzahlen. [1538

Nordenham, den 5. Mai 1920.

Stadtmagistrat. Böhlen.

Die Wählerlisten für die am 6. Juni stattfindende Reichstags- und Landtagswahl liegen vom 9. bis 16. d. M., beide Tage einschließlich im Rathaus, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht aus.

Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablaufe der Auslegungsfrist beim Stadtmagistrat schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig ist, sind für sie Beweismittel beizubringen. 1539

Nordenham, den 6. Mai 1920.

Stadtmagistrat. Böhlen.

A. G. Gehrels & Sohn

Versand- und Modewaren-Haus [15552

OLDENBURG i. O.

Unser Geschäft umfasst 12 Abteilungen

1. Damen- u. Kinder-Konfektion	6. Damen- und Kinderschürzen
2. Herren- u. Knaben-Konfektion	7. Gardinen Teppiche
3. Herrenbedarfsartikel — Hüte	8. Woll. Kleiderstoffe
4. Maßatelier für Herrenbekleidung	9. Seid. Kleiderstoffe
5. Aussteuer — Weißwaren — Wäsche	10. Wasch- und Stickereistoffe
	11. Gesellschafts- und Ball-Stoffe
	12. Zwischenröcke — Schirme

Jede Abteilung bietet die größte Auswahl bei billigsten Preisen

---

Höhere Löhne – höhere Preise!

Deshalb raten wir unserer Kundschaft dringend zur Bedarfsdeckung.

Wir besitzen noch preiswert:

Paletots, Kleider, Jacken-Kleider, Blusen, Röcke, Kinder-Mäntel, Kinder-Kleider, Untertaillen.

Wilhelm Sonnenfeld, Einkaufshaus Berlin.

7 eigene Geschäfte, Spezialhaus für Damen- und Mädchenkleidung.

Verkaufsstelle: Wilhelmshaven, Marktstraße 37. 1571

Burg-Theater.

Gastspiel der Opern-, Operetten- und Schauspiel-Ges., Direkt. Rob. Scheyer

Spielplan:

Am Sonntag, den 9., Montag, den 10., und Dienstag, den 11. Mai, Gastspiel des Herrn Rudolf Roitner vom Carl-Theater, Wien:

Das Dreimäderlhaus.

Mittwoch, den 12., Donnerstag (Himmelf.), den 13., und Freitag, den 14. Mai, Gastspiel des Herrn Rudolf Roitner:

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von Zeller.
Adam . . . . Herr Roitner a. G.

In Vorbereitung: **Die Jugend,** Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.

Inaktive!!

Bund inaktiv. Unteroffiziere u. Mannschaften. Ortsgruppe: Wilhelmshaven

Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr im großen Saale des Werftspeisehauses:

Vollversammlung

Tages-Ordnung:
1. Urabstimmung gem. Verb.-Satz. § 17.
2. Jahres-Kassenbericht. 3. Verschiedenes.

Beachte: Erscheinen aller Mitglieder **unbedingt** erforderlich; alle **ortsanwesende** Mitglieder, welche **nicht** erscheinen, haben sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen. **Türkontrolle:** Mitgliedsbuch. **Der Vorstand.**

Montag, 10. Mai, abends 8 Uhr, in der Banter Kirche:

Kirchenkonzert

Toccata D-moll für Orgel . . S. Bach.
Herr Organist Hackstette.

Der 12jähr. Jesus, Oratorium v. A. Brede
Chor der Fräulein - Marienschule unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Joost.

Zwischen Teil I und II des Oratoriums:
Orgelspiel, Jesu meine Freude, S. Bach
Herr Organist Hackstette.

Eintritt 1 Mark.
Vortragsfolgen an der Kasse.

Geschäfts-Verlegung!

Am Montag, den 10. d. M., bleibt unser Geschäft wegen Umzug nach Göterstraße Nr. 57 geschlossen.

Gebr. Meyer, Göterstraße 65.

Brennholz

auf Ofenlängen gekürzt und gespalten liefert ab Lager und frei Haus

C. Schmidt :: Rüstringen

Genossenschaftsstraße 1/2. Fernsprecher 1.

Verband der Maler.

Dienstag, 11. Mai, abends 7.30 Uhr im „Edelweiß", Saal:

Versammlung

Tagesordn.: Das neue Lohnabkommen.

Der Vorstand. 1543

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Zahlstelle Rüstringen.

Montag, den 10. Mai, abends 7 Uhr:

Versammlung

der Alterinvaliden des Artilleriedepots in der Tonhalle, Hollmannstraße.

Tagesordnung: „Was bringt uns die Zukunft?"

Um allseitigen Besuch dieser Kollegen bittet: [1537

Der Vorstand.

Schwimmverein „Deutschland 1900"

Die Mitglieder, welche sich am **Sternlauf** beteiligen wollen, werden gebeten, am Sonntag vormittag 11 Uhr in der Badeanstalt zu sein. [1572

Anzug für Damen und Mädchen: weiße Bluse und blauer Rock, möglichst Turnschuhe; für Herren und Knaben: Trikot mit Monogramm, kurze Sporthose und Turnschuhe. **Der Vorstand.**

Reichswirtschaftsverband deutscher derzeitiger und ehem. Berufssoldaten e. V.

Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Dienstag, den 11. Mai 1920, abends 8 Uhr:

Monats-Vollversammlung

im Parkhause.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Mitgliederversammlung des R. d. B. 2. Der Deutsch-völkische Schutz- und Trutzbund. 3. Verschiedenes. [1521

Pünktliches Erscheinen. Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt. Aufsicht: Sammelgruppe II.

Die Sitzung des erweiterten Vorstandes wird wegen der Vollversammlung auf Mittwoch, den 12. Mai, nachmittags 4.30 Uhr, verlegt.

Der Hauptgruppenvorstand.

Große Beachtung

verdienen die reichen Auslagen meiner 3 großen Schaufenster!

G. Beyreuther,

Rüstringen, Ecke Peter- und Mitscherlichstraße.

Todesanzeige.

In der Nacht vom 6. Mai starb nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- u. Großvater

Emil Ahlsdorff.

In tiefer Trauer, im Namen der Familie:
Frau Louise Ahlsdorff.
(Wilhelmshaven - Helsingör - Kopenhagen.)

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Börsenstr. 12 (Wilhelmshaven), aus statt.

Nachruf!

Am 6. Mai verstarb im Werftkrankenhause unser langjähriger Mitarbeiter und Kollege, der Materialienausgeber

Bernhard Dirks

im 45. Lebensjahre. 1554

Ehre seinem Andenken!

Die Arbeitskollegen d. Takler-Werkstatt, R. III.

ADLER
DIR. R. WILL
HEUTE 8 UHR ABENDS
3 alte Schachteln
OPERETTE in 3 Akten
Verlängert bis Freitag, Sonnabend, Sonntag.

Heute, Sonnabend, 8 Uhr:

Preisskat.

Nur Ia fette Preise.

Arend Frerichs

Ecke Mellum- u. Schillerstr.

Im eigenen Heim

mache ich mit meiner neuen elektrisch. Beleuchtung jede

Aufnahme

wie im Atelier.

Photograph Krüger

Rüstringen, Mitscherlichstr. 5

Liefere auch n. jedem Bilde

Vergrößerungen

in schwarz, sepia u. kolor., keine minderw. Kreidezeichn.

Kautschukstempel
all. Art lief. schnell u. billig
K. Welge, W'hav. Str. 11

Maßschneiderei

für Herren- und Damengarderobe. Reparatur- und Bügelwerkstatt.

G. Janßen, Schneidermstr.
Göterstraße 102.

Besser-Schnitte sind die besten!

zu haben, noch über 1000 Modellen, bei

August Petersen
(W. Timmann Nachf.)
Werftstraße Nr. 21,
Fernruf 903.

Scheuer-Pulver

bester Ersatz für Soda
Paket 30 Pf.

Wenzel

Marktstr. 55 Göterstr. 5

Empfehle sämtliche [1456

Farben, Lacke, Tapeten und sonstige **Malerartikel**

Wilh. Siebrands

Ecke Kaak- u. Schulstraße.

Achtung!

Schützen!

Verschossene Patronen werden sofort wieder gefüllt.

Solinger Stahlwarenhaus,
Büchsenmacherei,
Marktstraße 40.

Massage, elektr. Behandlung und Hühneraugenoperation.

H. Bohlen — Frau Bohlen
ärztlich geprüft
Knorrstraße 3, 2. Etage.

Elisabethbad Nordenham.

Elektro-galvanische Behandlung
Massage-Fangopackung.
Geöffnet morgens 8—12 u. nachm. 3—7 Uhr.
Dienstags und Freitags nur für Frauen.

Plakate fertigen billig an Paul Hug & Co.

Arbeiter-Turnverein Heppens.

Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinslokale. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dring. erforderlich.
1585 Der Vorstand.

Marine-Schreiber-Verein der Nordsee.

Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr: [1569

General-Versammlung

im „Augustiner".

Tagesordnung:
U. a. Vorstandswahl, Streichung rückständig. Beiträge. Alle am Orte befindlichen Kameraden sind hiermit eingeladen. **Der Vorstand.**

Tanzunterricht.

Privatunterricht zu jeder Zeit in meinem Institut, Börsenstraße 116. (Haltestelle der Straßenbahn am Banter Rathaus). [7935

Fr. Klemmsen,

Mitglied des A. T. B.

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen werden prompt, schnell und billig ausgeführt

Peter Hökken, Göterstr. 49.

Todes-Anzeige.

Am 6. Mai entschlief nach längerem Leiden mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Magazinghilfe

Bernhard Dirks

im Alter v. 45 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen (1567

Heinrich Dirks

und Frau nebst Angehörigen.

Schillig, 8. Mai 1920.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2½ Uhr von der Leichenhalle Heppens aus statt.

Soziald. Wahlverein Rüstringen-W'haven.

Nachruf.

Am Donnerstag, den 6. Mai, verstarb nach längerer Krankheit unser Genosse

Emil Ahlsdorff

im Alter v. 69 Jahren.

Die Partei wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Börsenstraße 12, aus statt.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verb. Rüstringen-W'haven.

Nachruf.

Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß unser treuer und langjähriger Kollege, der Former

Emil Ahlsdorff

nach längerem Leiden gestorben ist. [1587

Ehre seinem Andenken!!

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause, Börsenstraße 12, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht

die Ortsverwaltung.

Landesbibliothek Oldenburg